# Deutsche Rundschau
## in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

**Nr. 237.** **Bromberg, Donnerstag den 15. Oktober 1931.** **55. Jahrg.**


## Polen und der Harzburger Kongreß.

Die „Gazeta Polska“, das führende Regierungsorgan, versieht die Tagung der „Nationalen Opposition“ in Harzburg mit einem längeren Kommentar, in dem es u. a. heißt:

Die Tagung der nationalen Opposition in Harzburg, in welcher der Rücktritt des Kabinetts Brüning, die Auflösung des Reichstages und die Ausschreibung von Neuwahlen gefordert wird, ist ein Beweis für den Bankerott aller Anstrengungen des Kanzlers Brüning, die darauf abzielten, sich mit der radikalen Rechten auszusöhnen. Sie war eine General-Revue der unter den Fahnen der früheren Monarchie der Hohenzollern versammelten Kräfte, der Hohenzollern, die die Macht wieder an sich reißen, und die Vorkriegsmacht Deutschlands wieder herstellen wollen. Alle die Gruppen und Parteien, die an diesem Kongreß teilgenommen haben, eint die einzige Losung: Streichung des Versailler Traktats und aller sich aus ihm ergebenden Verpflichtungen. Es hat Zeiten gegeben, da es schien, daß in den Alarmen von der mächtiger werdenden deutschen Reaktion viel Übertreibung steckte, daß sie zu den Requisiten des diplomatischen Spiels der Wilhelmstraße gehörten, durch das die Mächte zu Zugeständnissen bewogen werden sollten, welche die Weimarer Republik in ihrem Kampfe mit den inneren Feinden stärken würden. Diese Annahmen haben sich jedoch als irrig erwiesen, und die Zugeständnisse hatten eine direkt entgegengesetzte Wirkung. (Wo gab es denn Zugeständnisse? D. R.) Statt die friedlichen Elemente Deutschlands zu kräftigen, haben sie nur ihre Gegner frech gemacht, die einen ständigen Zulauf von der jungen Generation erhielten, welche sich am meisten der revisionistischen und Revanche-Psychose hingibt. (Wie schön das gerade in polnischem Munde klingt! D. R.) Es schien später so, als ob die Regierungen des Kanzlers Brüning, hinter denen Präsident Hindenburg stand, den Druck der radikalen Rechten schwächen und zur inneren Beruhigung beitragen würden, welche die erste Bedingung eines wirksamen Kampfes mit der Wirtschaftskrise ist. Die Hoffnungen ermöglichten es der Regierung Brünings, das Vertrauen des Auslandes zu erwerben, das in dem heutigen Kanzler den Mann der Vorsehung des Reichs erblickte.

Die Entwicklung der letzten Ereignisse in Deutschland liefert jedoch den Beweis dafür, daß es trotz der Kompromisse zugunsten der Rechten nicht gelungen ist, ihre Rücksichten zu gewinnen. Es ist kaum anzunehmen, daß auch dies ein diplomatisches, auf die Erpressung (?!) neuer Konzessionen (?!) von seiten der Westmächte berechnetes Spiel wäre. Aller Voraussicht nach würden die Wahlen bei der heutigen Stimmung in Deutschland Hitler und den Kommunisten einen neuen Sieg bringen. Und das Wesentlichste ist, daß die Brüning durch den Präsidenten Hindenburg gewährte moralische Unterstützung immer zweifelhafter wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in der militärischen Umgebung des Reichspräsidenten die Einflüsse der radikalen Rechten zugenommen haben. Ein Beweis dafür dürften die letzten Besuche Hugenbergs und Hitlers bei dem Präsidenten von Hindenburg sein, um die sie sich so lange und ergebnislos gemüht hatten. Sollte es also zu einer Diktatur in Deutschland kommen, so hätte sie eine bedeutend größere Rechtsrichtung als dies allgemein angenommen wird.

Die jetzige Sitzung des Reichstages kann über die weiteren Geschicke der Regierung Brünings entscheidend sein. Doch unabhängig von dem Ergebnis der ersten Begegnung seines umgebildeten Kabinetts mit dem Parlament sind wir Zeugen eines entschiedenen Rucks nach rechts in Deutschland, dessen Folgen unberechenbar sind. Es wäre überflüssig zu erwähnen, daß die Übernahme der Regierung in Deutschland durch Leute, für die das Versailler Traktat ein Papierfetzen ist, eine Herausforderung für den ganzen Ausbau des europäischen Friedens wäre. (Für den Ausbau des bankerotten Versailler Systems bestimmt! D. R.) Und bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge scheint besonders dank der Unterstützung der dem Präsidenten Hindenburg nahestehenden Kreise die Eventualität, daß das Lager Hugenbergs und sogar Hitlers an das Ruder gelangt, durchaus nicht ausgeschlossen.“

*

Die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska“** stellt fest, daß die Situation der Brüning-Regierung sich verschlechtert habe und daß sie bestenfalls im Parlament auf eine Mehrheit von 10 Stimmen rechnen könne. **„Wenn die Brüning-Regierung stürzte und die Gewalt offen in die Hände der Rechten überginge, würde Deutschland eine neue Periode in seiner Außenpolitik in die Wege leiten.** Die Versuche **einer Annäherung an Frankreich,** welche eines der Hauptmerkmale der bisherigen offiziellen deutschen Politik bilden, würden den Bestrebungen Platz machen, **ein deutsch-englisch-italienisches Einvernehmen** zu bilden.“

Weiter sagt das Blatt: **„Die Frage der Revision der Grenze mit Polen** würde natürlich einen Antrieb bekommen und würde in noch höherem Grade **zum Hauptbestreben der deutschen Politik werden.** Wir würden uns in einer Lage vorfinden, die unsererseits eine ungeheure Wachsamkeit und **ernsthafte innere Änderungen** erforderte, um den neuen Umständen gewachsen zu sein.“

Dem nationaldemokratischen Blatte schwebt ein polnisches Harzburg vor. Es deutet dies in einer vorsichtigen Umschreibung an. **Man merkt es der polnischen Rechtsopposition an,** daß sie wegen Harzburg nicht allzu mißvergnügt ist, da sie sich von der Entwicklung der Dinge in Deutschland innerpolitische Vorteile in Polen verspricht.

Im nationaldemokratischen Warschauer Mittagsblatt „ABC“ betrachtet der außenpolitische Referent die Aufrollung der „nationalen Front“ in Deutschland von einem allgemeineren Standpunkte aus. „Die ökonomische und politische Krisis in Deutschland — schreibt das Blatt — bekommt die Merkmale einer Struktur-Krisis. Die Antwort auf die ultimativen Forderungen der Rechten wird **die weitere Radikalisierung der Massen auf der Linken** sein. Den sozialistischen Führern, die eine sehr gemäßigte und neachgiebige Politik führen, wird es schwer, beim bisherigen Kurse zu verbleiben, sofern sie die Partei in ihren Händen behalten wollen. Die Sozialisten sind die Hauptstütze der Republik in Deutschland. Von ihrer Stellungnahme hängt sehr viel ab. **Es nähert sich in Deutschland der Moment des Zusammenschlusses zwischen den Anhängern der bisherigen Struktur und deren unerbittlichen, energischen Feinden.“**

Mehr noch als aus den Blätterstimmen ist aus der nichtoffiziellen Äußerungen verschiedener politischer Persönlichkeiten zu ersehen, daß man in Polen über die Entwicklung der Dinge in Deutschland keineswegs erschreckt ist und sogar mit einem gewissen behaglichen Interesse dem Generalansturm der Rechten auf die Brüning-Regierung zuschaut. Man muß sich vor Augen halten, **daß man in Warschau die Möglichkeiten weiterer Fortschritte der deutsch-französischen Verständigung als eine realere Gefahr für Polen betrachtet,** als die drohende Politik einer Hugenberg- oder Hitler-Regierung. Man formuliert die Aussichten folgendermaßen: Außenpolitisch kann uns eine radikale Rechtsregierung in Deutschland nichts schaden; sie kann uns sogar gewisse vorteilhafte Schachzüge erleichtern, innenpolitisch wäre sie für uns in jeder Beziehung eine große Erleichterung.“ Darin stimmen Sanatoren und Endeken überein. Was die Kreise der Linken betrifft, so versprechen sie sich besonders von einer Hitler-Regierung erst recht sehr viel, sogar Dinge, die ans Phantastische streifen.

# Brünings Regierungsprogramm.

## Reichstags-Eröffnung.

**Berlin,** 13. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Abwicklung der Geschäfte in der ersten Sitzung des Reichstages ging schneller vor sich, als man allgemein erwartet hatte. Die Verlesung ausgeschiedener und neu eintretender Mitglieder des Reichstages durch den Reichstagspräsidenten, sowie andere Formalitäten wurden schnell erledigt, so daß der **Reichskanzler** bereits um 15.10 Uhr mit seiner **programmatischen Erklärung** beginnen konnte. Die Kommunisten, die den Kanzler schon mit Rufen wie „Wunderdiktator“ empfangen hatten, randalierten während der ganzen Rede des Reichskanzlers mit Brüllen und wenig geistreichen Zwischenrufen. **Von der** Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und den Deutschnationalen waren nur wenige Beobachter vertreten, so von den Deutschnationalen Abg. Oberfohren, Schmidt-Hannover, Gottheiner und Kleiner, von den Nationalsozialisten der Abg. Stoehr. Bis zum letzten Augenblick **blieb die Rechtsopposition den Verhandlungen fern.** Trotz der kommunistischen Störungsversuche konnte sich die Stimme des Reichskanzlers mehr und mehr durchsetzen, die besonders in dem Teil der Rede, in dem er frei sprach, und sich insbesondere mit der Rechtsopposition und der Harzburger Tagung polemisierend auseinandersetzte, starken Beifall in der Mitte erhielt. Bereits um 16.15 Uhr war die Sitzung zu Ende.

*

## Die Regierungserklärung.

Der Reichskanzler gliederte seine Rede offen erkennbar in zwei Teile. Zunächst las er eine **programmatische Erklärung** vor, die er für das neu zusammengestellte Kabinett abgab; dann sprach er in freier Rede über die Harzburger Tagung. Die Regierungserklärung hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe die Ehre, dem Hohen Hause die Reichsregierung in der Zusammensetzung vorzustellen, wie sie Ihr Herr Präsident soeben verkündet hat.

Die Reichsregierung ist ergänzt durch einen bewährten Vertreter der **Wirtschaft,** der als Sachberater der Reichsregierung in den vergangenen Monaten zur Seite gestanden hat. Die Leitung des **Wehr- und Innenministeriums** ist in einer Hand vereinigt. Mehr als je zuvor zwingt uns unsere heutige Notlage zu einer einheitlichen Zusammenfassung der staatlichen Machtmittel, namentlich auch der von dem Herrn Reichspräsidenten erlassenen besonderen Machtbefugnisse, gegen alle Bestrebungen und Strömungen, die den Staat zu bedrohen suchen. Die Sicherung der Autorität des Reiches ist die Vorbedingung der Festigung des Vertrauens nach innen und außen und für den politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau, an dem alle positiven Kräfte mitarbeiten müssen. Die Leitung der Wehrmacht wird ihre bisherigen bewährten Grundsätze weiter verfolgen, die dem Hohen Hause bekannt sind und Gewähr dafür bieten, daß dieses wichtigste Machtinstrument des Staates jederzeit seinen Aufgaben gewachsen ist. Das **Justizministerium** ist in die Hände eines Mannes gelegt, der seit einem Menschenalter dem Staate in schwerster Zeit besonders treu und erfolgreich gedient hat.

Die Leitung des **Außenministeriums** wird in meiner Hand liegen. Ich werde die Außenpolitik im Geiste der Besprechungen der letzten Monate, vor allem der jüngsten deutsch-französischen in Berlin, fortführen. Die Reichsregierung erwartet das Heil nicht allein durch internationale Verhandlungen oder Hilfe des Auslandes. Aber Deutschland hat im letzten Jahrzehnt am eigenen Leibe mehr wie alle Nachbarn gespürt, wie die ungelösten politischen Fragen der Welt die innere Not bis zur Grenze des Erträglichen gesteigert und wachsende Verzweiflung in allen Schichten des Volkes genährt haben. Deshalb hat Deutschland das Recht, an die Völker der Welt den Appell zu richten, die Bemühungen zu der unerläßlichen solidarischen Zusammenarbeit endlich zur praktischen Tat **werden zu lassen.** Ich glaube, daß in den vergangenen Monaten ein gewisser Fortschritt in solcher Gesinnung erzielt worden ist. Allen Völkern sollte inzwischen lebendig vor Augen geführt worden sein, daß das Schicksal jedes Staates mehr denn je in der Vergangenheit mit dem Schicksal der Nachbarn verflochten ist.

**Kein Staat kann auf die Dauer einen wirklichen Vorteil aus der Not der anderen Länder erwarten.**

Die verderblichen Folgen politischer Zahlungen ohne wirtschaftliche Gegenleistungen haben die gesamte Welt ohne Ausnahme in heute noch unabsehbare Bedrängnis geführt. Die weitschauende Initiative des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika hat leider nur eine vorübergehende Erleichterung geschaffen. So groß auch ihre Bedeutung war und so dankbar sie vom deutschen Volke empfunden wurde, schon die Ungewißheit in den Fragen der politischen Zahlungen übt fortgesetzt eine lähmende Wirkung auf den internationalen Wirtschafts- und Finanzverkehr aus.

**Deutschland fordert bei aller verständnisvollen Rücksichtnahme auf die Lebensnotwendigkeiten der Nachbarn die Verwirklichung des Grundsatzes der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung unter den Völkern. Ich warne vor Augenblickslösungen unter dem Druck dringender materieller Not. Sie würden, auf die Dauer gesehen, schlimmere Folgen haben, als der gegenwärtige Zustand.**

Die weitergreifende

**Zerrüttung der Kreditwirtschaft der Welt**

hat die Reichsregierung von Woche zu Woche vor neue Aufgaben gestellt. Was vor Monaten in der Beurteilung der Wirtschafts- und Finanzlage eines Landes richtig war, ist nach kurzer Zeit durch die Wirkung der Krise in anderen Ländern überholt. Die Aufgabe der Reichsregierung war es und der neuen Reichsregierung wird es sein, die Regierungsmaßnahmen elastisch den jeweiligen neu auftretenden Auswirkungen der Weltkrise anzupassen. Die Reichsregierung nimmt für sich als einen Erfolg in Anspruch, daß sie rechtzeitig und als erste im Kreise der großen Nationen mit entscheidenden Sparmaßnahmen in den öffentlichen Ausgaben und mit möglichster Senkung der Erzeugungskosten begonnen hat. Hierdurch allein ist verhindert worden, daß die gesunden Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft in den vergangenen Monaten völlig erschüttert worden sind. **Das Beispiel der Reichsregierung hat Nachahmung in der ganzen Welt gefunden.** Es ist anerkannt worden als eine mutige Einstellung auf eine schwere Zukunft.

**Die Krise des englischen Pfundes, deren endgültige Lösung noch nicht sicher beurteilt werden kann, stellt Reichsregierung und Reichsbank vor neue Aufgaben.**

Die Reichsregierung, die sich schon in den vergangenen Monaten des Rates hervorragender wirtschaftlicher Sachverständiger bedient hat, hat in Übereinstimmung mit dem Herrn Reichspräsidenten beschlossen, einen

**Wirtschaftsbeirat**

zu ernennen, der der Reichsregierung in den wechselvollen Entwicklungen der Krise zur Seite stehen soll. Mit ihm gemeinsam wird in kurzer Frist ein Wirtschaftsprogramm für die nächsten Monate ausgearbeitet. Dieses Programm hat als erste Voraussetzung die Aufrechterhaltung der Stabilität unserer Währung, an der unter keinen Umständen gerüttelt werden darf. Von entscheidender Wichtigkeit ist die Durchführung eines Planes zur Tilgung der kurzfristigen Schulden und eine endgültige Klärung der Reparationsfrage. Fehler der Vergangenheit im Wirtschaftsaufbau Deutschlands müssen schneller als bislang ausgeräumt werden. Die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung, die ihre Fortsetzung finden werden, haben dazu gedient, die Selbstkosten der deutschen Wirtschaft zu verringern, die Ausgaben der öffentlichen Hand herabzusetzen und die mit Fehlinvestitionen von Kapital verbundenen Gefahren

für die Zukunft einzuschränken. Die Schwierigkeiten, in denen sich Deutschland durch Krieg, Inflation und Reparationslasten befand, haben dazu geführt, daß die großen Unternehmungen durch ausländische Kredite eine sehr starke Expansion betreiben konnten, während Mittelstand, kleinere und mittlere Industrie in ihren Betätigungs- und Entfaltungsmöglichkeiten demgegenüber zurückgeblieben sind. Eine in vieler Hinsicht ungesunde Entwicklung ist die Folge.

Die Kreditpflege gerade für Mittelstand, kleinere und mittlere Industrie muß auch bei der Bankenpolitik in der Zukunft eine der wichtigsten Aufgaben sein. Landwirtschaft, Grundbesitz und Industrie leiden unter zu hohen Zinssätzen. Ihre Senkung ist ein anderes unerläßliches Mittel zur Herabsetzung der Produktionskosten, wenn wir nicht zu einer völligen Schrumpfung der deutschen Wirtschaft kommen wollen. **Nur in diesem Gesamtrahmen wird es möglich sein, zu verhindern, daß das deutsche Volk an der Sozialpolitik überhaupt irre wird und im Vergleich zu den letzten Jahrzehnten gegenüber den in schwierigen Lagen bewährten und unentbehrlichen Einrichtungen in eine entgegengesetzte Denkrichtung verfällt.**

**Sozialpolitik**

muß allerdings derartig gestaltet und gehandhabt werden, daß sie sich den finanziellen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten einfügt. Dabei kann an dem verfassungsmäßig verbrieften Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmerschaft nicht vorbeigegangen werden. Vor allem gilt das für den Tarifgedanken, der als solcher gesund ist und erhalten werden muß, aber größerer Elastizität in der Handhabung bedarf. **Die Tarife müssen veränderten Verhältnissen schneller angepaßt werden.** Der Grundgedanke einer guten Sozialpolitik muß gerade in gegenwärtiger Notzeit Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Pflicht erkennen lassen, ihre Angelegenheiten gemeinsam unter Möglichkeit eigener Verantwortung und unter möglichst geringer Einmischung des Staates zu regeln.

Mit einer solchen Politik muß Hand in Hand gehen die Behandlung der Kartellfrage, da die Preisgestaltung den wechselnden wirtschaftlichen Bedingungen und der gesunkenen Kaufkraft im Inlande schnell angepaßt werden muß.

Eine Verzinsung und Tilgung der kommerziellen Schulden de sdeutschen Volkes ist nicht möglich, wenn den deutschen Waren die Weltmärkte in fortschreitendem Maße gesperrt werden. Diese vielfach befolgte Politik führt zu einer Zerrüttung der Weltwirtschaft, an deren Ende die

**die völlige Verarmung aller Völker**

stehen wird. Die Reichsregierung ist gewillt alle Schritte zu tun, um einer solchen Politik zu begegnen. Ebenso klar ist sie sich allerdings darüber, **daß die Bedeutung des Binnenmarktes in der kommenden Zeit stärker in den Vordergrund treten wird.** Diesem Ziele dienen auch die Pläne einer erweiterten und beschleunigten Siedlung auf dem Lande und im Vorfeld der Städte, die gleichzeitig eine seelische Entlastung von dem Druck der Arbeitslosigkeit bringen soll.

**Der Weg, den das deutsche Volk zu gehen hat, ist uns klar vorgezeichnet. Er ist hart und schwer, aber auch keinem anderen Volke bleiben harte Maßnahmen erspart bis zu dem Tage, an dem die Not die Völker der Welt zu einheitlichen Maßnahmen gezwungen hat.**

Der Weg kann nur zu Ende gegangen werden, wenn unser Volk die Überzeugung hat, daß Lasten gleichmäßig verteilt und Gerechtigkeit und Verantwortungsbewußtsein überall wiederhergestellt sind. Das deutsche Volk hat im instinktiven Bewußtsein, daß ein klarer, ehrlicher, wenn au chdorniger Weg zum Erfolge und zur Freiheit führen kann, bislang die schwersten Opfer ertragen. Es hat gerade in den Wochen der Bankenkrise sich dadurch eine Achtung in der Welt erobert, die in der Außenpolitik ein wertvolles Aktivum darstellt. Gerade weil das deutsche Volk, wenn es Gerechtigkeit, Zielklarheit und Hoffnung auf einen Enderfolg sieht, zu den schwersten Opfern befähigt ist, ist es Pflicht der Reichsregierung, dafür zu sorgen, daß alle Versuche der Ausnutzung der Notlage des Staates und der Wirtschaft durch unwahrhafte Agitation verhindert werden. Die Öffentlichkeit muß die Gewißheit haben, daß Auswüchsen des politischen Kampfes mit aller Entschiedenheit entgegentreten wird und daß der Staat entschlossen ist, die Grundlagen der Ruhe und Ordnung im Zusammenleben sicherzustellen. Aus diesem Grunde sind durch mehrere Notverordnungen eine Reihe von scharfen Maßregeln getroffen, die dem arbeitssamen und ordnungsliebenden deutschen Volke die Gewißheit geben sollen, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit auch für die Zukunft gewährleistet ist.

**Entscheidend im ganzen ist der richtunggebende ethische Wille. Der Wille zur nationalen Selbstbehauptung, zur Freiheit, aber auch zur Selbstzucht und zum Opfer für das Vaterland. Diesen Willen in unserem Volke und besonders in unserer Jugend zu wecken, sieht die Reichsregierung als ihre wichtigste Aufgabe an. Das Volk und vor allem die Jugend muß vor den Einflüssen der Zersetzung geschützt und vom Geiste der Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit erfüllt sein. Die Reichsregierung wird alle Kraft in den Dienst dieser ihrer vornehmsten Aufgaben zur Rettung des Vaterlandes stellen."**

*

Damit schloß die Regierungserklärung. Der Kanzler setzte sich unmittelbar nach deren Verlesung in freier Rede mit dem Vorstoß der nationalen Opposition und ihrer gemeinsamen Tagung in Bad Harzburg auseinander. Wir werden auf diesen Teil seiner Ausführungen noch zurückkommen.

*

## Mißtrauensantrag der Kommunisten im Reichstag.

**Berlin,** 13. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die **kommunistische Reichstagsfraktion** hat **Mißtrauensanträge** gegen die Reichsregierung und im einzelnen gegen den Reichswehr- und Reichsinnenminister Dr. Groener, Reichsernährungsminister Schiele und den Reichsarbeitsminister Stegerwald eingebracht. In einem weiteren Antrag wird die Reichsregierung aufgefordert, alle Zahlungen von Polizeikosten-Zuschüssen an die Länder mit sofortiger Wirkung einzustellen.

*

## Die Sozialdemokraten lehnen jedes Mißtrauensvotum ab.

**Berlin,** 13. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die **Sozialdemokratische Reichstagsfraktion** hat in einer am Dienstag nach Schluß der Vollsitzung des Reichstages abgehaltenen Sitzung ohne Aussprache beschlossen, die gegen das Kabinett Brüning vorliegenden Mißtrauensanträge abzulehnen.

Die Rede des Reichskanzlers habe keinen Anlaß geboten, die politische Lage jetzt anders zu beurteilen. Mit ihrer Haltung wollte die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion verhindern, daß durch eine neue Inflation die Gewerbetreibenden und kleinen Sparer noch einmal enteignet würden, und daß die Existenz der arbeitenden Massen vernichtet werde.

## Die Chancen Brünings.

Für die bevorstehende Abstimmung über die Mißtrauens-Anträge der Opposition gegen das Kabinett Brüning ergibt sich gegenwärtig folgendes Bild bei der Verteilung der Parteistimmen:

| | | |
|---|---|---|
| **Für Brüning:** | | |
| Sozialdemokraten | 136 | Stimmen |
| Zentrum | 68 | " |
| Bayerische Volkspartei | 19 | " |
| Staatspartei | 16 | " |
| Christlich-Soziale | 14 | " |
| Volksnationale | 6 | " |
| Deutsche Bauern | 5 | " |
| Volkskonservative | 4 | " |
| Hannoveraner | 3 | " |
| zusammen | 271 | Stimmen |
| **Gegen Brüning:** | | |
| Nationalsozialisten | 107 | Stimmen |
| Kommunisten | 78 | " |
| Deutschnationale | 41 | " |
| Unabhängige Sozialisten | 6 | " |
| Christlich-nationale Bauern | 3 | " |
| zusammen | 235 | Stimmen |
| **Unentschieden:** | | |
| Deutsche Volkspartei | 30 | Stimmen |
| Wirtschaftspartei | 23 | " |
| Landvolk-Partei | 18 | " |
| zusammen | 71 | Stimmen |

## Wirtschaftsbeirat unter Hindenburgs Vorsitz

**Berlin, 14. Oktober. (Eigene Meldung.) Gestern abend wurde ein bedeutsamer Briefwechsel zwischen dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Reichskanzler Dr. Brüning veröffentlicht. Hindenburg ersucht darin die Reichsregierung, aus allen Kreisen der Wirtschaft einen engeren Wirtschaftsrat einzuberufen, der ein Wirtschaftsprogramm für den kommenden Winter aufstellen soll. Der Reichspräsident erklärt sich bereit, bei der Erörterung grundlegender Probleme den Vorsitz in diesem Wirtschafts-Beirat der Reichsregierung persönlich auszuüben.**

## Höpker-Aschoff zurückgetreten.

WTB. meldet:

**Der preußische Finanzminister Dr. Höpker Aschoff** hat am Montage folgendes Schreiben an den preußischen Ministerpräsidenten Braun gerichtet:

Der Verlauf der heutigen Sitzung des Interfraktionellen Ausschusses der preußischen Koalitionsparteien hat mich davon überzeugt, daß ich auf die für meine Amtsführung erforderliche **Unterstützung der Koalitionsparteien nicht mehr in ausreichendem Maße rechnen** kann. Der Verlauf der heutigen Staatsministerialsitzung hat mir sodann gezeigt, daß auch zwischen den übrigen Herren Staatsministern und mir die erforderliche Einmütigkeit nicht mehr besteht. Außerdem ist es mir nicht gelungen, diejenige Übereinstimmung zwischen Maßnahmen der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung herbeizuführen, die in der heutigen Zeit notwendig wäre.

**Da es mir unter solchen Umständen nicht möglich ist, mein Amt erfolgreich weiter zu verwalten, trete ich gemäß Atrikel 59 Preuß. Verfassung von meinem Amte zurück.**

Ich danke Ihnen, sehr verehrter Herr Ministerpräsident, für das Wohlwollen, das Sie mir mehr als sechs Jahre lang bewiesen haben. Sie dürfen versichert sein, daß mir der Entschluß zum Rücktritt, der allein auf sachlichen Meinungsverschiedenheiten beruht, sehr schwer wird, weil er mir die Möglichkeit nimmt, dem Preußischen Staate wie bisher mit allen meinen Kräften zudienen.

Mit der Versicherung ausgezeichneter Hochachtung verbleibe ich, Herr Ministerpräsident, Ihr Ihnen aufrichtig ergebener

Dr. Höpker Aschoff.

Zum vorläufigen Leiter des Preußischen Finanzministeriums wurde durch den stellvertretenden Ministerpräsidenten Severing der Handelsminister Schreiber ernannt. Ministerpräsident Braun ist erkrankt und befindet sich in Urlaub.

## Der Preußische Landtag gegen den Youngplan.

**Berlin,** 14. Oktober. (PAT) Die Hauptkommission des Preußischen Landtages hat einen Antrag zum Beschluß erhaben, in welchem die Reichsregierung ersucht wird, an die Mächte mit der Forderung hervorzutreten, den Young-Plan aufzuheben. Gleichzeitig ersucht die Kommission die Regierung, die weiteren Tributzahlungen einzustellen.

*

## Wahl eines Vizepräsidenten im Preußischen Landtage.

**Berlin,** 14. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die in Aussicht genommene Wahl des dritten Vizepräsidenten des Preußischen Landtages ist abgesetzt worden, da die Deutsche Volkspartei einen Kandidaten noch nicht genannt hatte. Der Fraktionsvorstand hat sich am Dienstag nachmittag mit der Frage beschäftigt. Die Entscheidung wird am heutigen Mittwoch in einer neuen Fraktionssitzung fallen. Als aussichtsreicher Kandidat wird Abg. Dr. Boehm, Kreisarzt des Kreises Remscheid, genannt. Die Kommunisten werden für den dritten Vizepräsidenten den Abg. Kasper vorschlagen.

## Schachts Antwort an Dietrich.

Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht, der am Montag abend wieder in Berlin eingetroffen ist, gab einem Vertreter der Telegraphen-Union auf Anfrage folgende Erklärung:

**„Zu einigen von mir auf der Harzburger Tagung erwähnten Tatsachen haben sowohl das Reichsbankdirektorium wie auch der Herr Reichsfinanzminister Stellung genommen.** Während das Reichsbankdirektorium die Tatsachen bestätigt, sucht die Erklärung des Herrn Reichsfinanzministers sie zu bagatellisieren. Ich kann nur annehmen, daß dem Herrn Reichsfinanzminister die Beträge, mit denen die verschiedenen Finanzinstitute der öffentlichen Hand und die Akzept- und Garantie-Bank in den Büchern der Reichsbank figurieren, völlig unbekannt sind, andernfalls müßte eine Veröffentlichung dieser Ziffern die Bezeichnung „geringfügig" merkwürdig beleuchten. Wenn aber der Herr Reichsfinanzminister auf mich das Wort „verantwortungslos" anwendet, weil ich aus dieser Inanspruchnahme der Reichsbank die mangelnde zusätzliche Kreditmöglichkeit der Reichsbank für die Wirtschaft erklärt habe; wenn der Herr Minister von mir verlangt, ich hätte schon während meiner Amtszeit die Höhe der Auslandsschulden untersuchen sollen, obwohl er weiß, daß dies nur durch Gesetz möglich war und er die Gegnerschaft der früheren Regierungen gegen mich in dieser Frage kennt; wenn er endlich meint, da ich kein Amt mehr hätte, dürfe ich auch keine Meinung äußern, so überlasse ich das Urteil über diese persönlichen Dinge gern einer späteren Zeit. Meine Auffassung von den Pflichten eines Staatsbürgers in einem demokratischen Staat weicht auch hier offensichtlich ab. **Gerade weil ich der festen Überzeugung bin, daß keine Reichsbankleitung jemals die Währung im Stich lassen kann oder wird, warne ich rechtzeitig vor diesen die Wirtschaft einengenden Folgen** und weiß, daß weite Kreise des deutschen Volkes dies von mir erwarten."

## Steuertag im Sejm.

**Warschau, 14. Oktober.** (PAT.) Die gestrige Plenarsitzung des Sejm war ausschließlich mit der Entgegennahme der Kommissionsbeschlüsse über die neuen Steuervorlagen der Regierung und der Aussprache darüber ausgefüllt. Zunächst wurde in zweiter und dritter Lesung mit den Stimmen des Regierungsblocks und den Nationalen Klubs der **Gesetzentwurf über die Steuer von Tantiemen** angenommen, die 6 Millionen Zloty bringen soll. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den **Gesetzentwurf über den außerordentlichen Zuschlag zur staatlichen Einkommensteuer.** Der Referent betonte, daß dieses Gesetz einen vorübergehenden Charakter habe und im Zusammenhange mit der Krisis stehe. Die Kommission schlage daher vor, den Titel des Gesetzes in „Gesetz über den Krisenzuschlag zur staatlichen Einkommensteuer" abzuändern. In dem Projekt ist vorgesehen, daß von dieser Krisensteuer die Staats- und Kommunalbeamten befreit werden sollen. Man rechnet damit, daß aus der Steuer 35 bis 40 Millionen Zloty dem Staatsschatz zufließen werden. Dieser Betrag soll zum größten Teil für die Arbeitslosenhilfe Verwendung finden.

Nach dem Referat über diese Gesetzesvorlage begründete der Vizeminister im Finanzministerium Zawadzki das Gesetz. Er betonte, daß sowohl dieses Gesetz als auch die Projekte, die binnen kurzem im Sejm eingebracht werden würden, noch keine grundsätzliche Steuerreform bedeuteten, da diese heute unmöglich sei. Heute könne nur davon die Rede sein, das gegenwärtige Steuersystem den finanziellen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten anzupassen. Die in den Regierungsprojekten enthaltenen Änderungen betreffen Steuererleichterungen und zusätzliche Belastung. Wir müssen, sagte der Redner, uns darüber klar sein, daß die Steuerprojekte die gegenwärtige Verringerung der Steuereingänge rekompensieren und die Deckung der neuen Ausgaben des Staatsschatzes, die mit dem Kampf mit der Arbeitslosigkeit im Zusammenhang stehen, garantieren müßten. Außerdem und in erster Linie müßten sie dazu dienen, das Budgetgleichgewicht um jeden Preis zu erhalten. Zum Schluß betonte der Redner, daß die eingebrachten Projekte bedeutende Opfer mit sich bringen. Diese Opfer seien jedoch eine Notwendigkeit und, wie es scheint, seien sie gerecht verteilt. Richtig ist es auch, daß alle Opfer bringen. Denn wenn von jedem Bürger gefordert wird, daß er die Verantwortung für den Staat auf sich nimmt, so müsse auch von jedem verlangt werden, daß er für diesen Staat ein Opfer bringt und die Verantwortung durch die Tat bekräftigt.

Nachdem Vertreter der Volkspartei, des Nationalen Klubs, der PPS, der Nationalen Arbeiterpartei und des Jüdischen Klubs zu Worte gekommen waren und verschiedene Abänderungsanträge begründet hatten, wurde das Gesetz schließlich in zweiter und dritter Lesung im Wortlaut des Kommissionsbeschlusses angenommen.

Der Gesetzesentwurf über die Novellisierung des Gesetzes betreffend die Militarisierung der Eisenbahnen während des Krieges wurde der Militärkommission und das Gesetz über die Rechtsordnung für die Rechtsanwälte nach einer längeren Debatte der juristischen Kommission überwiesen. Zum Schluß wurde ein Antrag der Polnischen Sozialistischen Partei in der Frage der Autonomie für die Gebiete der Republik Polen verlesen, die von der ukrainischen Bevölkerung bewohnt sind, sowie ein Antrag des Regierungsklubs auf Änderung des Reglements der Sejmberatungen. Die nächste Sitzung findet am kommenden Freitag, nachmittags 4 Uhr, statt.

*

### Zaleskis Exposé am Dienstag.

**Warschau,** 13. Oktober. (PAT) Die für Freitag angesetzte Sitzung der Außenkommission des Sejm ist vertagt worden; si: findet am Dienstag, dem 20. d. M., 11 Uhr vormittags statt. Auf der Tagesordnung stehen die Wahl der Vizevorsitzenden der Kommission, sowie das Exposé des Außenministers **Zaleski.**

**Hans Grimm:**

## Deutsche Schicksalsworte

**Aus dem Roman „Volk ohne Raum“**

Wann beginnt eines Menschen Geschichte? Das Schicksal kommt einen weiten Weg gegangen, und die Geschichte eines jeden Mannes fängt bei seinem Volke an.

* * *

Vielleicht ist es nur Drang nach Raum und nach Sonne, danach die Deutschen den langen Weg von den Teutonen über die Hohenstaufen herlaufen. Vielleicht müssen immer ein paar Deutsche Raum und Sonne erfahren, damit die Verkündigung nicht aufhört.

* * *

Vor einer deutschen Not kannst du dich nirgends verstecken auf der Erde, wenn du ein Deutscher bist — sie findet dich doch.

* * *

Du aber reckst überlegen den Kopf, du aber sagst, das deutsche Volk werde jedenfalls leben und allen Schicksalsfragen entgegen? Was heißt leben Freund? Es lebt der Sieche und lebt der Dieb und lebt die Hure und lebt das Gewürm, das einander frißt — aber der deutsche Mensch braucht Raum um sich und Sonne über sich, um gut und schön zu werden. Soll er bald zwei Jahrtausende umsonst darauf gehofft haben? Und wenn du gerade und adlig zu sein vermagst von Körper und Sinn, und wenn deine Kinder noch nicht kranke Krüppel und verstohlene Diebe und arme Huren geworden sind, ist das dein Verdienst? Schau um dich und bedenke die Enkel und Neugeborenen! Es gibt eine Sklavennot der Enge, daraus unverzwungene Leiber und Seelen nie mehr wachsen können. Ich aber, mein Freund, ich weiß, daß meine Kinder und mein Geschlecht und das deutsche Volk ein und dasselbe sind und ein Schicksal tragen müssen!

* * *

Und das ist wahr: deutsche Kinder werden immer kürzer lachen, noch schwerer, als wir vom Kriege und wir von Versailles und wir von Locarno, ohne deutschen Raum. Wo das deutsche Volk den Unterschied je lernen soll zwischen dem eitlen und dem tätigen Wort, muß einer mit demütiger Hilfe beginnen und den Mut zur kleinsten Sache aufbringen.

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg,** 14. Oktober.

### Regenschauer und kühles Wetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet noch vereinzelte Regenschauer mit Aussicht auf fortschreitende Besserung an. Sonst im allgemeinen kühl.

### Heitere Illustration zum polnischen Bureaukratismus.

Der in den Vorkriegszeiten von der polnischen Presse unseres Teilgebiets soviel geschmähte preußische Bureaukratismus findet ein mehr als würdiges Gegenstück im polnischen Bureaukratismus, das der „Dziennik Bydgoski“ (Nr. 237 vom 14. Oktober) seinen Lesern zur Belustigung vorsetzt:

Herr Cz. kam im Auto aus Warschau nach Bromberg. Da er die Danziger Straße in einer zu schnellen Fahrt passierte, schrieb sich der Polizist die Nummer des Autos auf und erstattete eine dienstliche Meldung:

1. an das Kommissariat der Staatspolizei in Bromberg. Das Kommissariat gab die Meldung weiter an
2. die städtische Behörde für öffentliche Sicherheit in Bromberg;
3. diese Behörde leitete die Meldung an den Stadtpräsidenten weiter;
4. der Stadtpräsident überwies die Sache dem Regierungskommissar der Direktion für öffentliche Arbeiten in Warschau, zur Einleitung des Beweisverfahrens;
5. die Direktion für öffentliche Arbeiten schickte die Akten an das Kommissariat der Stadt Warschau;
6. zur Ergänzung kam die Sache wieder zurück an die Städtische Behörde für öffentliche Ordnung in Bromberg;
7. diese Behörde überwies die Sache dem Bromberger Magistrat;
8. vom Magistrat geht die Sache an die Präsidialkanzlei;
9. der Stadtpräsident überweist die Sache an die Burgstarostei;
10. der Starost stellt sie der Staatspolizei in Bromberg zur Verfügung;
11. die Staatspolizei erläßt ein Strafmandat und wendet sich an das Burggericht um Eintreibung des Betrages.

Damit war die Sache vorläufig beendet. Die Akten, die inzwischen zu einem großen Bande angewachsen waren, tragen 15 Unterschriften von höheren und kleineren Würdenträgern und insgesamt haben daran etwa 40 Beamte gearbeitet. Das Bromberger Burggericht wird sich nun auf dem Wege der Requisition an das Warschauer Gericht um Eintreibung der Strafe wenden müssen, denn der Chauffeur ist Einwohner von Warschau. Wird der Verurteilte appellieren wollen, und vor allem die Feststellung dieser oder jener Umstände fordern, die zu seinen Gunsten sprechen, so beginnt die Wanderung der Akten von neuem von Punkt 1 bis 11. Etwa 100 Beamte werden sich damit beschäftigen müssen, die Akten werden von Hand zu Hand gehen. Und wenn die Akten schließlich ihre Wanderung beendet haben, so wird der Chauffeur 5 Złoty Geldstrafe bezahlen. Wieviel die Beamten, die Magistrats- und Gerichtsdiener, das Papier, die Postgebühren, der Vollziehungsbeamte usw. gekostet haben, ist schwer zu berechnen.

§ **Vortragsabend.** Die Gesangsklasse Else Daniel und die Orgelklasse Georg Jaedeke hatten am Sonntag, dem 11. d. M., zu einem gemeinsamen Vortragsabend in der Evangelischen Pfarrkirche in Bromberg geladen. Einer größeren Schülerzahl wurde in dieser Vortragsstunde Gelegenheit geboten, vor der Öffentlichkeit ein auf dem Boden der Kirchenmusik heranwachsendes musikalisches Können unter Beweis zu stellen. Bei Vortragsabenden dieser Art sind neben Momenten allgemeiner musikalischer Erziehung, die man sonst zu berücksichtigen pflegt, noch Merkmale eines kirchenmusikalischen Stilgefühls zu berücksichtigen. Sie sind wesentlich anders als die der allgemeinen Musikrichtung. Beide Klassen haben erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit in Bromberg ihre musikpädagogische Tätigkeit begonnen. Läßt man einen Schülervortragsabend als Beweis einer musikerzieherischen Arbeit gelten, so muß manche Schüchternheit und manche Befangenheit für ein besseres Können hingenommen werden, da im Studierzimmer gewiß alles weit besser gelingt. Von dem, was in diesem Vortragsabend gehört werden konnte, kann jetzt schon gesagt werden, daß in beiden Klassen eine gründliche Arbeit geleistet wird, in der der Wille zu ernster Kunst und echtem musikalischen Können vorherrscht. Hier entsteht ein Nachwuchs auf gesunder musikalischer Grundlage. Noch ist das Material uneinheitlich — dies wird aber eine weitere Arbeit ändern. Frau Else Daniel stellte aus ihrer Klasse vier Schüler vor. Eva Beckmann und Sophie Meyer haben bereits ein recht beachtliches gesangtechnisches Können erreicht, wenn der volle Registerausgleich, eine klare Diktion und Stimmenruhe erreicht sein werden, ist von beiden metallisch klingenden Stimmen noch vieles zu hoffen. Franz Luxenberg hat seinen weichen Tenor noch nicht ganz in der Gewalt, aber systematische Arbeit wird hier manches Schöne zutage fördern. Aus der Orgelklasse Jaedeke bewies Eva Brunk mit ihrer rhythmisch sicheren Art gute Anlagen für die Plastik Joh. Seb. Bachs. Die C-Dur-Fuge hätte in den Zäsuren vielleicht noch bestimmter, noch ruhiger sein können, aber ihr Spiel, ebenso das von Elisabeth Klar weist auf eine gut fundierte Musikalität hin. Irene Hesekiel spielte zwei klar gegliederte Choralvorspiele Bachs. Viel Sinn für musikalischen Aufbau verriet Anneliese Balasus in der technisch und musikalisch nicht leichten H-Moll-Fuge Bachs. Margaret Luxenberg wußte sich mit Regers Benedictus in der klanglichen Auswertung der Orgel und der komplizierten Orgelregistrierung Regers abzufinden. Die erzielten Erfolge mögen beiden Klassen ein Ansporn zu weiterer ernster Arbeit sein.

§ **In der letzten Sitzung des Verbandes der Restaurateure** in Bromberg gelangte ein Patentstreit zur Diskussion. Gegenstand der Erörterungen war eine patentierte Erfindung, deren ausschließliche Verwertung für den Bezirk Bromberg die Firma Luckwald (Inhaber Boehlke) erhalten hatte. Es handelt sich bei diesem Patent um einen Mechanismus zur Reinigung von Apparaten, die im Braugewerbe und in Restaurationen Anwendung finden. Diese im Auslande gemachte Erfindung wurde in Polen 1928 patentiert. Die Lizenz für den Bromberger Bezirk bekam, wie bereits erwähnt, die Firma Luckwald, die mit einer Reihe von Restaurateuren Verträge bezüglich der Reinigung der zum Bierausschank erforderlichen Apparate schloß. Nunmehr soll die Bromberger Brauerei einen ähnlichen Reinigungsmechanismus in Anwendung bringen, wogegen die Firma Luckwald im Auftrage des Erfinders Protest erhebt. Wie dieser Patentstreit enden wird, ist noch nicht vorauszusehen. Die Gültigkeit der ausschließlichen Verwertung der Erfindung erlischt erst im Jahre 1938.

§ **In letzter Zeit** wird der schön gepflegte Stadtpark „Pl. Jagiellońska“ gegenüber dem evang. Friedhof durch spielende Kinderscharen stark in Mitleidenschaft gezogen. Rücksichtslos werden die Rasenanlagen und Blumenbeete zertreten. Es scheint an der nötigen Aufsicht zu fehlen. Um das Planschbecken sind eiserne Stangen mit Verbindungsketten aufgestellt. Da die Kinder diese Ketten mit Vorliebe als Schaukel benutzen, sind die Stangen bereits stark verbogen worden; der Stadtverwaltung sind dadurch nicht geringe Reparaturkosten entstanden. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Stadtverwaltung diesen Übelstand beseitigen würde.

§ **Der heutige Wochenmarkt** wurde durch das kühle Regenwetter beeinträchtigt. Das Angebot an Gemüse, Früchten, Geflügel, Fleisch, Fischen usw. war zwar recht gut, der Geschäftsverkehr war jedoch nicht sehr lebhaft. In der Zeit von 10—11 Uhr wurden folgende Preise notiert: Butter 1,80—2,00, Eier 2,20—2,30, Weißkäse 0,30—0,40, Tilsiterkäse 1,80—2,00, Mohrrüben 0,10—0,15, Rote Rüben 0,10, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,40—1,00, Rosenkohl 0,50, Zwiebeln 0,30, Birnen 0,30 bis 0,40, Äpfel 0,30—0,40, Pflaumen 0,15—0,30, Tomaten 0,15 bis 0,25, Preißelbeeren 1,00, Pfifferlinge 0,20, Enten 3,50 bis 7,00, Gänse 6—8,00, Hühner 2,50—3,50, Tauben 0,70—0,80, Speck 1—1,50, Schweinefleisch 0,80—1,20, Rindfleisch 0,80 bis 1,20, Kalbfleisch 1—1,30, Hammelfleisch 0,90—1,30, Aale 1,80 bis 2,00, Hechte 1,40—2,00, Schleie 1,60—2,00, Plötze 0,50, Bressen 1—1,20.

§ **Polizei-Chronik.** Von der Polizei wurden gestern verhaftet: 2 Personen, die des Überfalls verdächtig werden, 3 Personen wegen Übertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften und 1 Person wegen Trunksucht.

§ **In der Nachrichten-Abteilung** des hiesigen Polizei-Kommissariats befindet sich eine Damenhandtasche mit Inhalt. Die rechtmäßige Eigentümerin kann sich melden.

§ **Was alles gestohlen wird.** Der in der Albertstraße (Garbary) 19 wohnhaften Marie Schnaze wurden Betten im Werte von 200 Złoty gestohlen. In der städtischen Gasanstalt in Bromberg wurde eine Holzleiter im Werte von 18 Złoty entwendet. Der in der Stawowa 30 wohnhaften Helena Nizielska wurden aus dem Stalle vier Kaninchen gestohlen. Der in der Danziger (Gdańska) 146 wohnende Jan Sroczyński meldete der Polizei, daß ihm von unbekannten Tätern Werkzeuge im Werte von 50 Złoty entwendet worden sind.

*

### Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

**Posener Bachverein.** Die für Donnerstag, den 15. d. Mts. angesetzte Probe muß wegen Verhinderung des Herrn D. Greulich um eine Woche verschoben werden. 9562

**Eine öffentliche Arbeitslosen-Versammlung** findet am Donnerstag, dem 15. Oktober 1931, um 14 Uhr, an der IV. Schleuse bei Małecki für alle physischen Arbeitslosen der Stadt Bydgoszcz statt. Hierzu werden auch die Vertreter der Stadtgemeinde Bydgoszcz, das „Komitet Obywatelski“ sowie alle Vereinsvorstände eingeladen. Wichtige Tagesordnung.
9563 **Das Komitee der physischen Arbeitslosen.**

*

v. **Argenau** (Gniewkowo), 13. Oktober. Einen schweren Motorradunfall erlitt der hiesige Maschinenfabrikant Kornowski auf der Chaussee zwischen Ojzniszewko—Argenau. Als K. mit seinem Motorrad auf dieser Chaussee entlang fuhr, kam von der entgegengesetzten Seite ein Fuhrwerk. Durch das Rasseln des Motorrades wurde das Pferd scheu und bog nach links ab. Um ein Unglück zu verhüten, lenkte K. sein Motorrad nach rechts ab, wobei er auf einen Steinhaufen fuhr. Das Motorrad überschlug sich, K. fiel auf den Steinhaufen und brach sich das Bein. Besitzer brachten ihn nach Hause, wo er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Vom Feuer vernichtet wurde das Wohnhaus des Besitzers J. Malinowski in Gołąbki. Nur dem energischen Eingreifen der Feuerwehren ist es zu verdanken, daß die anderen Wirtschaftsgebäude gerettet wurden. Anscheinend liegt Brandstiftung vor. Der Schaden beträgt gegen 20 000 Złoty.

es **Mrotschen** (Mrocza), 13. Oktober. Motorradunfall. Als gestern abend der Ackerbürger Konstanty Okonek mit Wagen und drei Pferden vom Felde kam, fuhr ihm kurz vor der Stadt auf der Chaussee von Wiele der Reisende einer Konitzer Fleischexport-Gesellschaft von vorne in das Gespann und traf das nur angebundene Pferd von der Seite in das Hinterbein, wobei das Nummerschild eine große Wunde aufriß und den Knochen zerbrach. Der Motorfahrer kam mit dem Schrecken davon.

wi **Schwarzenau** (Czerniejewo), 13. Oktober. Großer Mühlenbrand. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurde die Bevölkerung durch einen Feuerschein bei der Stadt aufmerksam. Es brannte die Dampfmühle des Besitzers Franciszek Fosttrak. Ehe noch der Nachtwächter Feueralarm schlagen konnte, hatte sich bereits ein Flammenmeer über die ganze Mühle ausgebreitet. Trotz der energisch eingreifenden Hilfe der Feuerwehr war der Schaden nicht mehr abzuwenden, zumal die in der Nähe befindlichen Brunnen versiegten. Nach Eintreffen der Gnesener Motorspritze konnten die in der Nähe liegenden landwirtschaftlichen Gebäude gerettet werden. Die Ursache des Riesenbrandes ist noch nicht geklärt. Der Gesamtschaden ist sehr groß.

z **Mogilno,** 12. Oktober. Einbruchsdiebstahl im Kreise Mogilno. Im Dorfe Kozlowo, Kreis Mogilno, drangen in den letzten Tagen unbekannte Diebe durch ein an der Vorderseite des Hauses offenstehendes Fenster in die Wohnung des Landwirts Alfred Brefchke und entwendeten Betten, Garderobe und Wäsche im Werte von 1000 Złoty.

ph. **Schulitz** (Solec), 13. Oktober. Auf dem hiesigen Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Für Kartoffeln 2,50—2,80, Butter 1,90—2,00, Eier 2,00, Weißkäse 0,40, Weißkohl 0,04, pro Zentner 2,00, Rotkohl 0,10, Grünkohl 0,10, Mohrrüben 0,05, Zwiebeln 0,15, Erbsen 0,25, weiße Bohnen 0,20, Birnen 0,10—0,30, Äpfel 0,10—0,30, Tomaten 0,10—0,15, Pflaumen 0,30, Blumenkohl pro Kopf 0,20—0,70, Pilze pro Metze 0,20.

z **Inowrocław,** 12. Oktober. Immer neue Diebstähle. Festgenommen wurden wegen Kohlendiebstahls der hiesige Einwohner St. Drzewiecki aus der Szymborska 11, ferner eine Zusanna Chlapska aus Zyradow, die im Verdacht steht, einen Gelddiebstahl verübt zu haben, außerdem ein Franciszek Szulc und Franciszek Klonowski, die aus der Besserungsanstalt Cerekwica entflohen sind und in unserer Stadt verschiedene Diebstähle verübt haben.

z **Inowrocław,** 12. Oktober. Vom Auto angefahren und auf der Stelle getötet. Ein Unglücksfall ereignete sich am gestrigen Sonntag gegen 5½ Uhr auf der Chaussee Inowrocław—Rojewo, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Sergeant Michał Wytrzęs, Instrukteur der 7. Kompanie der Unteroffizierschule des hiesigen 59. Infanterie-Regiments, fuhr auf seinem Rade mit einigen Kollegen in das in der Nähe von Inowrocław gelegene Dorf Sciborze, um dort einen Verwandten zu besuchen. Auf dem Rückwege geriet W. in den Lichtkegel der von Inowrocław kommenden Autotaxe Nr. 1, die vom Besitzer Smyk gesteuert wurde. W. verlor in dem starken Scheinwerferlichte die Orientierung und wurde vom Auto erfaßt. W. wurde auf die Chaussee geschleudert und schlug derartig heftig auf das Straßenpflaster auf, daß er auf der Stelle tot liegen blieb. Das Auto, das bei dem Zusammenstoß eine Wendung machte, fuhr auf einen Chausseestein auf und wurde erheblich beschädigt. Der Getötete ist erst 26 Jahre alt. Wer die eigentliche Schuld an dem Unfall trägt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Diebstahl. Dem hiesigen Einwohner Alfred Reich, Kilinskiego 9, wurde aus seiner Wohnung ein Paletot und ein Rock im Werte von 300 Złoty entwendet. — Besitzwechsel. Das der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft hierselbst gehörige Lagergrundstück mit Speichern, an der Thorner Eisenbahnstrecke gelegen, ist für den Preis von 115 000 Złoty in den Besitz der Firma Franck Söhne übergegangen.

♧ **Posen** (Poznań), 12. Oktober. Beim Fußballspiel auf einem freien Platze an der Ecke frühere Große Berliner- und Kaiser Wilhelmstraße lief der neunjährige Janusz Bogurski aus der früheren Feldstraße 9 hinter dem Ball her und geriet unter einen vorüberfahrenden Ziegelwagen. Ihm wurde das Rückgrat gebrochen, so daß er im hoffnungslosen Zustande dem Stadtkrankenhause zugeführt werden mußte. — In dem benachbarten Dorfe Czerwonak wurde beim Spielen auf der Chaussee der dreijährige Sigismund Słupiński von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Gestern abend drangen zwei maskierte und bewaffnete Männer in die Wohnung des Händlers Wojciech Hein in der früheren Bahnhofstraße 34 ein und forderten mit vorgehaltener Waffe die Herausgabe seines Geldes. Hein ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern packte unter Hilferufen einen der beiden Räuber und verabfolgte ihm eine gehörige Tracht Prügel. Nach diesem liebenswürdigen Empfange verging den beiden Räubern die Lust zu weiteren Heldentaten, und sie suchten ihr Heil in der Flucht. Leider sind beide unerkannt entkommen. — Bei einem Einbruch in die Wohnung einer Agnes Kaczmarek in der früheren Nollendorfstraße 25 wurden Kleidungsstücke im Werte von 1000 Złoty gestohlen. — In dem Altersheim in der früheren Brombergerstraße 7 stahl ein Einbrecher aus einem Schreibtisch rund 1800 Złoty bares Geld.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 237**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben kleinen **Lore** sagen wir auf diesem Wege allen unseren 9550

## herzlichsten Dank.

Rozgarty, den 13. 10. 31.

**Dr. Ernst Goertz und Frau.**

---

# Bankverein Sępólno

e. G. m. unb. Haftpflicht

Sępólno — Gründungsjahr 1883

Günstige Verzinsung von 7752

## Spareinlagen

**An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten**

**Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Aufträge.**

---

**Nur in Originalpackung versiegelt mit Preisaufdruck**

## NACHTIGAL KAFFEE DANZIG




*Tagtäglich werden viele tausend Pfunde Nachtigal-Kaffee geröstet, hygienisch verpackt und geliefert. Höchste Auszeichnungen.*

**Nachtigal-Kaffee seit 1897 immer gut.**

**Nachtigal-Haus-Kaffee**

Nr. 12 à 125 gr = zł. 0.55
Nr. 16 „ 125 „ = „ 0.75
Nr. 20 „ 125 „ = „ 0.90
Nr. 22 „ 125 „ = „ 1.—
Nr. 24 „ 125 „ = „ 1.10

**Nachtigal-Sonder-Kaffee**

Nr. 28 à 125 gr = zł. 1.30
Nr. 32 „ 125 „ = „ 1.45

**Nachtigal-Edel-Kaffee**

Nr. 36 à 125 gr = zł. 1.60
Nr. 40 „ 125 „ = „ 1.80
Nr. 44 „ 125 „ = „ 2.—

empfiehlt: **M. Przybylski**

Zuckerwarenfabrik 9163

Bydgoszcz, ulica Gdańska 12.

---

Für unseren am 1. November 1931 beginnenden 3monat.

## Haushaltungskursus

nehmen wir noch einige Anmeldungen entgegen. 9217

**Kreislandbund Wąbrzeźno, Pomorze.**

---

**Gründlicher Klavierunterricht**

von geprüfter Lehrerin zu mäßig. Honorar. Sprechzeit Montag u. Donnerstag 12—5 Uhr. **Krasińskiego 19** (5), II. links. 4033

---

# Aufruf

**an die Arbeitgeber der Industrie-, Handels- und anderer Betriebe.**

Die an die Spitze der staatlich-sozialen Aufgaben gestellte Parole:

1. Hilfe für die Arbeitslosen, sowie
2. Rationelle Arbeitsverteilung zur Beschäftigung der möglichst größten Zahl von Arbeitslosen,

verfolgt konsequent den Zweck, das Los der breiten und mittellosen Arbeitslosenmasse zu mildern und ihre Reihen zu lichten.

Unerläßliche Bedingung zur Erreichung dieses Zieles und zur Realisierung der Arbeitslosenhilfe ist die sofortige Aufnahme der Hilfsaktion sowie die weitgehendste Zusammenarbeit aller interessierter Faktoren.

Als Ausdruck der gleichen Anschauungen ist der Parellelismus der durch das Generalkomitee für Arbeitslosenfragen, sowie des Poln. Zentralverbandes für Industrie, Bergbau, Handel und Finanzen gewiesenen Methoden zu werten.

Unter Hervorhebung dieses Gedankens wendet sich das Komitee in einem warmen Appell an alle Arbeitgeber, diese wollen unverzüglich:

1. alle Personen reduzieren, die über andere Einnahmequellen zum Unterhalt verfügen oder durch die Familie unterhalten werden, wie Minderjährige, Frauen und Familienmitglieder, deren Ernährer genügende Unterhaltsmittel besitzen;
2. bei Durchführung von Reduktionen die individuellen Verhältnisse der Arbeitnehmer genau zu prüfen, damit durch die Reduzierungen nicht einzige Familienernährer betroffen werden;
3. nur solche Arbeiter einstellen, die vom Arbeitsnachweis gestellt werden, und vor allem hiesige Arbeitslose berücksichtigen;
4. nach Möglichkeit an die Kürzung der Arbeitszeit herantreten und eine Erhöhung der Schichtenzahl erstreben, um auf diese Weise einer größeren Zahl von Arbeitslosen Einstellung zu ermöglichen.

Das Komitee drückt die tiefe Ueberzeugung aus, daß das opferbereite und entgegenkommende Verhalten der Arbeitgeber zweifellos, wenn auch zur teilweisen Besserung auf dem Arbeitsmarkte beitragen wird. Gleichzeitig weist das Komitee auf die bekannten Rundschreiben des Herrn Wojewoden hin, die diestruppelloseste Einhaltung der die Arbeitszeit verpflichtenden Vorschriften sowie Beschäftigung von Minderjährigen betreffen und hofft, daß die Empfehlungen, sowohl des Komitees, wie auch der Regierung, voll und ganz durchgeführt werden, ohne daß es nötig wird, zu Repressalienmitteln zu greifen. 9524

Bydgoszcz, den 12. Oktober 1931.

**Für die Arbeitssektion:**
(—) Ing. Oszczakiewicz, Vorsitzender.
(—) Mag. Wójcik, Sekretär.

**Für das Komitee:**
(—) Stobiecki, 2. Vizepräses.

---

# Kugellager

**Neumann & Knitter**

**Stary Rynek.** 5657 **Tel. 141.**

---

# Forst-Pflanzen

**für Herbst- u. Frühjahrspflanzung**

gibt zu herabgesetzten Preisen wieder ab

**v. Blücher'sche Forstverwalt. Ostrowitt**

**Ostrowite** pod Jabłonowem, Pomorze
Post und Bahn. 9295

---

**Klavierstimm., Reparaturen** durch mein. tücht. Techniker. **Pfitzenreuter,** Pomorska 27. 4136

---

Unsere

## Honig-Bonbons

mit 9013

**Eibisch-Extrakt**

sind die besten gegen Husten und Heiserkeit.

**Schwanen-Drogerie**
**Bydgoszcz**
Tel. 829 Gdańska 5.

---

# ZOPPOT

**Freie Stadt Danzig**

**Internat. Kasino ✶ Roulette ✶ Baccara**

**Das ganze Jahr geöffnet.**

**Auskunft: Warszawa Tel. 8-57-31** 9628
**und Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot.**

---

## Hebamme

erteilt praktischen Rat, guter Erfolg u. Diskretion zugesichert. 3908
**Danek,** Dworcowa 66.

---

## Krankheiten

heile seit 25 Jahren auf homöopathische und biochemische Weise. Habe tausende Menschen von inneren Krankheiten, besonders des Magens sowie von Wunden geheilt.

**Teofil Kasprzewski,**
Homöopath, 8727
**Bydgoszcz,**
Dworcowa neue Nr. 75.
II. Eingang.

---

**Bydgoszcz,** Tel. 18—01

**Dr. v. Behrens**

bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

**Promenada nr. 3**
beim Schlachthaus.

---

# Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150 a

Gegründet 1907 Telefon 405



Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen




## ANKERWICKELEI

Reparatur von Elektromotoren und Dynamos

## RADIO-ANLAGEN

✶

Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar

---



**Kartoffeldämpfer**
**Gußkessel**
**Kartoffelquetschen**
**Kartoffel sortiermaschinen**
**Kartoffel-waschmaschinen**
**Häckselmaschinen**
**Rübenschneider**
**Schrotmühlen**

in größter Auswahl stets am Lager

Bequeme Zahlungsbedingungen
Günstige Preise 9265

## Bracia Ramme

**BYDGOSZCZ**

**ul. Grunwaldzka 24 Telefon 79**
(frühere Bezeichnung św. Trójcy 14 b)

---

Aus England zurück, erteile **englischen** 4074

**Sprach-Unterricht.**

Näheres Dienstag und Freitag von 16—17 Uhr.
**Miss Baker-Beall,**
ul. Gdańska 22, Wg. 10.

---

Gründlichen 9488

**Klavier-Unterricht**

Meth. Scharwenka, ert.
**Wicher,** Zduny 2, 2 Tr.

---

## Paßbilder

sofort mitzunehmen

liefert 8882

**Foto-Atelier**

**nur Gdańska 27** Tel. 120

---

# Leder

**Blankleder u. Sohlleder**

sowie

**sämtliche Sattler- und Tapezierer-Bedarfs-Artikel** zu billigsten Preisen.

**Handel Skór** dawn. **G. Draugelattes,**
Bydgoszcz, ul. Niedźwiedzia 7. 8501

---

# Obstwein

9518

in vorzüglicher Qualität
empfiehlt
**Wytwórnia win owocowych**
Obstweinkelterei
**Stahlke, Sępólno (Pom.)**

---

**Ia oberschl. Steinkohlen**

**Stück, Würfel, Nuß,**
**zu konkurrenzlosen Preisen.** 3398
Bei sofortiger Bestellung zł 520 — 300 Ztr.
**C. Walewski,** Katowice I.

---



**KONTOBÜCHER**

**Hauptbücher**
**Kontokorrentbücher**
**Kassabücher**
**Kladden**
**Amer. Journale**
mit 8, 12 und 16 Konten
**Loseblatt-Kontobücher**
**Registerbücher**

**Extra-Anfertigung von Kontobüchern**
jeder Art schnell, sauber und preiswert

**A. DITTMANN** T. z o. p.

Tel. 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

---

## Uebernehme

**Ausführung von Maschinen-, Eisenkonstruktionszeichnungen** bill., oder **suche vorübergehende Beschäftigung im technisch. Büro oder Fabrik.** 9466
**Arthur Retzlaff,**
**Bydgoszcz,**
ul. Sw. Trójcy 28, Wg. 3.

---

**Hohlschleiferei**

f. Rasiermesser, Scheren
**Switalski,**
Poznańska 11. 8883

---

## Lastauto

zu allen Transporten.
9077 **Telefon 15 u. 16.**

---



Alle

**Brenn-materialien**

liefern günst. frei Haus
**Gebr. Schlieper,**
Gdańska 140.
Tel. 306. 9043 Tel. 361.

---

## Original-Einheitsobstkisten

als einzige vorteilhafte Obstverpackung bei der letzten Obstausstellung in Posen anerkannt, sowie aller Art Kisten in Feinschnitt, speziell für Bücklinge, Käse, Rebhühner, liefert zu billigen Preisen 9537
**Fritz Fröhlich, Kamiennik,**
pow. Czarnków.

---

**Für Senk- und Plattfüße**

sachgemäße Beschuhung fertigt **L. Radetzki,**
Gymnazjalna 6. 4085

---

**Parquett-Arbeit.**

aller Art werden zum mäßigen Preis ausgef.
**Bydgoszcz,** 4028
**Paderewskiego 10, m. 5.**

---

**Eßbestecke**

**versilbert** **vernickelt**
4118
**A. Kukuk,**
Sienkiewicza 39 n. Nr.

---

**Pachtungen**

**300—400 Morg.**

**zu pachten gesucht.** Totes sowie lebendes Inventar kann übernommen werden. Off. unter **G. 9475** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

---

**Perf. Schneiderin**

empfiehlt sich in und außer dem Hause. 4003
**Petersona 12, Hof, W. 6.**

---

## Lastauto

$2^1/_2$ to und 5 to,
**zu vermieten.**
**Telefon 2323.** 3600

---

**Rohrstühle** werden gut und billig geflochten. 3642
**Grunwaldzka 78.**

---

## Landgasthaus

Zweistöckig. Gebäude, mit großem Saal und viel Speicherräumen, in großem Kirchdorf, Nähe der See, Badeorten und verkehrsreicher Chaussee geleg., Bahn und Post am Orte, sofort od. später **zu verpachten.** Angebote an 9558
**Gutsverwaltung Krokowa,** pow. Morski (Pomorze).

---

**Suche eine Schmiede**

am liebsten mit etwas Land **zu pachten.** Angeb. an **E. Blech, Radłowo,** pocz. Pakość n/Notecią. 4131

---

**Jagd** zu pacht. ges. Beding. gut. Wildbestand (Nähe Bydgoszcz), mögl. größeres Gut. Angeb. u. **P. 4189** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Ein trock. heller **Lagerkeller** sofort z. mieten gesucht. Angeb. an **Sichting, Bydg.,** Gdańska 53. 4154

---

**Möbl. Zimmer**

Saub., frdl. **mbl. Zimm.** a. Hrn. od. Dame sof. zu vrm. **Chocimska 10, W. 2.**
4126

---

**Möbl. Zimm.** zu verm.
**Marcinkowskiego 3, W. 10**
4153

---

Vornehm möbliert. **Zimmer** i. d. Nähe Pl. Teatralny od. Gdańska, m. sep. Eingang u. Badebenutzung v. einz. Herrn gesucht. Gefl. Offert. unt. **K. 4145** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Gut möbl. Zimmer** z. 1. 11. gesucht. Meldg. **Chodkiewicza 4.** 4155

---

**Wohnungen**

**4-Zimm.-Wohng.**

abzugeben. 4161
**Senatorska 61, part.**

---

**Wohng.** belieb. Gr. von Pension. gesucht. Off. an Ann.-Exp. **Holtzendorff** Pomorska 5. 9490

---

**Heute, Mittwoch, den 14. Oktober, abends:**

## Wurstessen

**(eigenes Fabrikat)**

Täglich: 9520

**Flaki und Eisbein mit Sauerkraut.**

**Ed. Beidatsch,** ul. Gdańska 45.

---

**Morgen, Donnerstag**

**Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst**
nebst guter Suppe 9561
**Eduard Reeck,**
Śniadeckich 33, Tel. 1534

---

## Schuh-Versteigerung

**Gdańska Nr. 5.**

**Am Freitag, dem 16. Oktober** und am **Sonnabend, dem 17. Oktober,** vorm. 10 Uhr werde ich, wegen Aufgabe des Geschäfts, noch verblieb. größeren Posten:

**Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe, sow. Ladeneinrichtung, ganz oder teilweise**

verkaufen. 4156

**Michał Piechowiak,**
vereidigter Lizitator und gerichtlicher Sachverständiger.

---

# HÄMORRHOIDEN

**Entzündungen : Juckreiz**
**Blutungen**

beseitigt 8968

# HEMORIN KLAWE

---

## Ein großer Laden

ist in unserem Hause **zu vermieten.**

**Schwanen-Apotheke**
**Bydgoszcz, ulica Gdańska 5.**
9423

---

**Teppiche**
**Gardinen**
**Läufer**
**Möbelstoffe**

handgeknüpfte

**„Żywiecer" Teppiche**

empfiehlt
zu niedrigsten Preisen

## „DeKora"

**Gdańska 10/165**
I. Stock.
(Neben Kino Kristal)
Telefon 226. 9076

---

**Deutsche Bühne**

**Bydgoszcz T. z.**
Donnerstag, 15. 10. 31
abends 8 Uhr:

## Wallenstein

Eintrittskarten in **Johne's Buchhandlung** Donnerstag von 11 bis 1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse. 9516

**Für die Wallenstein-Aufführung werden ausnahmsweise Stehplätze zum Preise von 75 Gr. an die Schüler der hiesigen Lehranstalten ausgegeben.**

**Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 237.

Bromberg, Donnerstag den 15. Oktober 1931.

# Pommerellen.

14. Oktober.

## Graudenz (Grudziądz).

### Keine Lehrlinge unter 15 Jahren.

Die Pommerellische Handwerkskammer in Graudenz veröffentlicht in ihrem Organ folgende Bekanntmachung: Gemäß Artikel 5 des Gesetzes vom 2. Juli 1924, betreffend die Beschäftigung Jugendlicher und weiblicher Personen (Dz. U. R. P. Nr. 65/24, Pos. 6362), sowie auf Grund der die Lehrlingsangelegenheiten im Bezirk der Handwerkskammer in Graudenz regelnden Vorschriften ist die Annahme von jugendlichen Personen, die noch nicht das 15. Lebensjahr vollendet haben, zu beruflicher Tätigkeit sowie als Lehrlinge verboten. Hiergegen Verstoßende setzen sich einer Bestrafung aus.

Da es in letzter Zeit vorgekommen ist, daß in manchen Fällen Jugendliche unter 15 Jahren in die Lehre genommen wurden, hält es die Kammer für notwendig, auf diese Bestimmungen nachdrücklich hinzuweisen.

---

× **Die Weichsel** wies am Dienstag früh 8 Uhr einen Wasserstand von 2,80 Meter über Null auf. Gegen den Höchststand während der Überschwemmungsperiode, der den Strom am Sonntag, 4. d. M., früh mit 5,66 Meter erreicht hatte, ist somit das Wasser bis zur eingangs genannten Zeit um 2,86 Meter gefallen. Aus Grutschno (Gruczno), Kreis Schwetz, wird gemeldet, daß in der nicht durch Dämme geschützten Gegend der Strom u. a. weite Strecken überflutet und schwere Schäden verursacht hat. Das Wasser reichte bis in die Nähe des Dorfes G. selbst. Zahlreiche Wiesenbesitzer sind schwer geschädigt worden. Größere Schäden hat die Gemeinde Christkowo erlitten, wo die Schule und zahlreiche Gehöfte im Wasser standen. Nach dem inzwischen erfolgten Zurücktreten des Wassers wird auf den Feldern noch einige Zeit nicht gearbeitet werden können. *

× **Das 18. Ulanen-Regiment in Graudenz** hat, wie der Quartiermeister dieses Truppenteils bekanntgibt, monatlich im Durchschnitt bis zu 100 Fuhren Dünger zu verkaufen. Die Entschädigung hierfür können die Käufer auch in Gestalt solcher landwirtschaftlichen Produkte entrichten, für welche das Regiment Bedarf hat. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 5. bis zum 10. d. M. gelangten im hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 27 eheliche Geburten (18 Knaben, 9 Mädchen); uneheliche Geburten waren diesmal nicht zu verzeichnen. Eheschließungen gab es 12 und Todesfälle 14, darunter 7 Kinder bis zu einem Jahr (3 Knaben, 4 Mädchen). *

× **Keine zweite Friseur-Innung in Graudenz.** Wie mitgeteilt, waren hierorts von gewisser Seite im Friseurgewerbe Bestrebungen dahingehend erfolgt, eine weitere Innung dieses Berufes unter dem Namen „Damsko-Męski cech fryzjerski i perukarski na Grudziądz miasto i powiat" zu bilden. Ein in dieser Richtung an die Wojewodschaft gerichteter Antrag ist nunmehr vom Wojewodschaftlichen Verwaltungsgericht abgelehnt und das Statut nicht bestätigt worden. *

× **Die Meisterprüfung** vor der Staatlichen Examens-Kommission bestanden im Gebiet der Pommerellischen Handwerkskammer im Friseurgewerbe in Graudenz: Maria Heiniger und Maksymiljan Kotlewski. *

× **Sport.** Aus der Bekanntgabe der Einzelergebnisse beim Länder-Leichtathletikkampf Belgien-Polen in Brüssel ist zu entnehmen, daß der Graudenzer Teilnehmer Eugen Grüning im 100-Meter-Lauf Dritter geworden ist (die ersten beiden Plätze sind von Belgiern besetzt worden). Außerdem gehört G. (zugleich mit Biniakowski, Weiß und Koźlicki) zu den Siegern der von Polen in der Zeit von 2.64.2 gewonnenen Schwedischen Stafette 100, 200, 300 und 400 Meter. *

× **Durch einen Diebstahl** ist der Reisende Erich Szlamgut aus Danzig um den Wert von 600 Złoty geschädigt worden. Er hatte in den Korridor des Hotels „Königlicher Hof" (Królewski Dwór) einen Koffer mit Proben und Mustern hinstellen lassen. Von dort haben Langfinger den Koffer entwendet. *

× **Auch der letzte Teilnehmer am Piasker Raubüberfall hinter Schloß und Riegel.** In Konitz (Chojnice) wurde am Montag der wohnungslose Witold Pilecki verhaftet. Er gab die ihm zur Last gelegte Beteiligung an dem Raubattentat auf die Familie Seller in Piasken (Piaski) bei Graudenz zu und beschrieb auch den Verlauf des Verbrechens in allen Einzelheiten. Der Bandit wurde nach Graudenz gebracht, wo er seiner Aburteilung entgegensieht. *

× **Nach dem letzten Polizeibericht** sind u. a. bestohlen worden: Marta Fisch, Schlachthofstraße (Narutowicza) 14, um Kleidungsstücke im Werte von 200 Złoty, ferner Tomasz Cieżmowski, Schleifstraße (Matejki) 8, um eine Damenuhr im Werte von 100 Złoty. Festgenommen wurden fünf Trunkenbolde, ein Ruhestörer und ein Mann zwecks Überweisung an die Kreispolizei. Zu melden waren zwei Radfahrer und Motorradler, die ohne Licht fuhren. *

*

### Vereine, Veranstaltungen &c.

**Deutsche Bühne Grudziądz.** Am Sonntag, dem 18. 10. 1931, um 15 Uhr 30, findet im Gemeindehause die Jubiläums-Vorstellung statt, die durch eine Ouvertüre eingeleitet wird. Dann wird Herr Ritter jun. Max Reinhardt, Rede über die Schauspieler, sprechen; es findet die Ansprache des Vorsitzenden statt und zum Schluß gelangt das Kleistsche Lustspiel „Der zerbrochene Krug" zur Aufführung. Zu dieser Jubiläums-Vorstellung haben nicht nur die Mitglieder Zutritt, sondern alle Freunde der Bühne, so daß sich alle Kreise beteiligen können. Die Festleitung bittet, zu dieser Jubiläums-Vorstellung dunklen Anzug anzulegen. (9514 *

**Wirtschaftsverband städt. Berufe.** Donnerstag Sprechst. 5—7½ Uhr Gold. Löwe. (8965 *

---

## Thorn (Toruń).

### Achtung Hausbesitzer!

‡ **Das Meldeamt** im Rathaus, Zimmer 4, wird ab 16. d. M. laut erfolgter Bekanntmachung des Magistrats nicht mehr tätig sein. Von diesem Zeitpunkt an sind alle An- und Abmeldungen bei den betreffenden Hausbesitzern zu tätigen und die Hausbesitzer bzw. die für die Führung der Hausmeldebücher verantwortlichen Personen haben die in die einzelnen Hausmeldebücher eingetragenen Daten dem Magistrat vorzulegen und von ihm durch Stempel bescheinigen zu lassen.

Gleichzeitig sei auf folgendes hingewiesen: Anläßlich der Einführung der neuen Hausnummernlaternen bekamen auch die Besitzer von Bauplätzen vom Magistrat die Aufforderung, an diesen Plätzen Orientierungslaternen anzubringen. Wie jetzt festgestellt wurde, liegt hier ein Irrtum des betreffenden Beamten vor. Bauplätze brauchen nicht mit einer Laterne versehen zu sein. Sie müssen nur die Nummer des betreffenden Grundstücks auf einem Pfahl an der Straßenfront aufweisen! * *

---

‡ **An der Weichsel** macht sich ein weiterer Rückgang des Wasserstandes bemerkbar. Er betrug Dienstag früh 2,52 Meter über Normal gegen 2,68 Meter am Vortage. — Eingetroffen sind die Dampfer „Spółwisła" und „Mars" mit je zwei leeren Kähnen, und Dampfer „Wanda" mit einem mit Stückgütern beladenen und einem leeren Kahn, für Włocławek bestimmt, ferner Dampfer „Henryk" mit zwei Kähnen mit Getreide für Danzig. * *

‡ **Das Finanzamt** (Urząd Skarbowy) hat laut Anschlag Belohnungen für den Nachweis des Handels mit Sacharin (Süßstoff) ausgesetzt. Für die Anzeige eines Händlers mit Sacharin werden 25 Złoty und für die eines Geschäfts, das Sacharin verkauft, werden 75 Złoty Belohnung gezahlt. * *

t **Postverkehr im September 1931.** Im Vormonat wurden auf dem Postamt I aufgegeben: 956 000 gewöhnliche Briefsendungen, 26 000 Einschreibsendungen, 372 Wertbriefe, 2980 Pakete ohne Wertangabe, 240 Pakete mit Wertangabe, 1500 Nachnahmesendungen, 590 Postaufträge, 10 100 Post- bzw. telegraphische Geldanweisungen über 1 017 000 Złoty, ferner 12 900 Postscheck-Ein- und Auszahlungen über eine Gesamtsumme von 3 270 000 Złoty. Sodann wurden aufgegeben: 140 000 Zeitungsexemplare, 3090 Telegramme, 894 000 Ortsgespräche und 16 900 Ferngespräche. In demselben Zeitraum sind eingegangen: 820 000 gewöhnliche Briefsendungen, 30 000 Einschreibsendungen, 604 Wertbriefe, 3530 Pakete ohne Wertangabe, 546 Pakete mit Wertangabe, 1900 Nachnahmesendungen, 506 Postaufträge, 10 900 Post- bzw. telegraphische Geldanweisungen über 830 000 Złoty, ferner 4290 Postscheck-Ein- und Auszahlungen über insgesamt 548 000 Złoty, 68 000 Zeitungsexemplare und 2640 Telegramme. Ferngespräche von außerhalb wurden 18 700 gezählt. * *

t **Fünf Bäckereibetriebe geschlossen.** Nach den neuesten Vorschriften ist es Fleischerei- und Bäckereibetrieben untersagt, Werkstätten in Kellerlokalen zu führen. Aus diesem Grunde wurden in den letzten Tagen fünf Bäckereien in der Stadt behördlicherseits geschlossen. * *

v. **Märkte für 1932.** Im kommenden Jahre finden in Thorn an folgenden Tagen Vieh-, Pferde- und Schweinemärkte statt: 7., 21. Januar, 4., 18. Februar, 3., 17. März, 7., 21. April, 12., 19. Mai, 2., 16. Juni, 7., 21. Juli, 4., 18. August, 8., 22. September, 6., 20. Oktober, 3., 17. November, 15. und 22. Dezember. Die Wochenmärkte werden am Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend jeder Woche abgehalten. — Im Landkreise Thorn finden folgende Märkte statt: Culmsee (Chełmża) am 17. Februar, 20. April, 15. Juni, 20. Juli, 21. September, 19. Oktober, 9. November Vieh- und Pferdemarkt. Papau Bisch. (Papowo Biskupie): 2. Mai, 4. Oktober Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. Podgorz: 2. März, 5. Oktober Vieh- und Pferdemarkt. Wochenmärkte werden in Culmsee am Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend (am Mittwoch und Sonnabend nur Schweine, Geflügel und Lämmer), in Podgorz am Montag und Donnerstag einer jeden Woche abgehalten. * *

⧧ **Straßenunfall.** Montag morgen wurde auf der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) der radfahrende Israel Hercberg, wohnhaft im Hause 46, von dem Auto PM 51 867 umgerissen. Das Fahrrad wurde dabei beschädigt. * *

⧧ **Straßenunfälle.** An der 63-er Kaserne fuhr Sonnabend nachmittag der Chauffeur Władysław Szpręgowski mit seiner Autodroschke Nr. 55 auf ein der Thorner Makkaronifabrik gehörendes Pferd auf. Eines erlittenen Beinbruches wegen mußte das Tier getötet werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Montag nacht gegen 0.15 Uhr stießen an der Kreuzung Bergstraße (ul. Podgórna) und Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) die Autodroschke Nr. 24 und ein dem Gut Piwnice gehörender Kraftwagen zusammen. Ein nennenswerter Schaden ist nicht entstanden. Der Zusammenstoß ist auf Unachtsamkeit beider Chauffeure zurückzuführen. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt,** der gut beschickt und besucht war, notierte man folgende Preise: Eier 2—2,40, Butter 1,50—1,90, Glumse 0,40—0,50, Kochkäse 0,60—0,90, Sahne 1,60—1,80; Gänse pro Pfund 0,80—0,90, Enten pro Pfund 0,90—1,00, Brathähnchen pro Stück 1,50—2,00, Suppenhühner pro Stück 3—5,00, Tauben pro Stück 0,60—0,80; Kartoffeln pro Zentner 2,50—3, pro Pfund 0,03—0,04, Äpfel 0,10—0,50, Birnen 0,10—0,40, Pflaumen 0,15—0,20, Weintrauben 0,40—1,20, Himbeeren pro Pfund 1,20—1,50, Walnüsse 1—1,50, Rehfüßchen pro Maß 0,05—0,10, Grünlinge desgl., Reitzker pro Mandel 0,50; Spinat 0,20—0,25, Kopfsalat à 0,05—0,10, Radieschen und Rettich pro Bund 0,10, grüne Bohnen 0,15—0,20, Wruken pro Stück 0,05—0,20, Kohlrabi pro Mandel 0,60—0,70, rote Rüben und Kürbis pro Kilogramm 0,15, Mohrrüben pro 3 Pfund 0,25, Karotten pro Bund 0,10, Tomaten 0,10—0,20, Meerrettich 0,10—0,20, Zwiebeln pro Kilogramm 0,25 usw. Die Kohlsorten waren im Preise unverändert. Den Blumenmarkt beherrschten sehr schöne Chrysanthemen, Gladiolen, Astern, Dahlien, ferner sah man hier Veilchen, Alpenveilchen, Primeln usw. zu wohlfeilen Preisen. * *



v. **Eisenbahndiebe vor Gericht.** Am Dienstag begann vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die Verhandlung gegen eine Eisenbahndiebesbande, die, wie s. Zt. gemeldet, die Transitzüge auf der Strecke Thorn—Goßlershausen (Jabłonowo) bestohlen hatte. Die Mitglieder der weitverzweigten Bande sprangen in dem Abschnitt zwischen Thornisch Papau und Goßlershausen auf die Waggons, an Stellen, an denen die Züge ihre Fahrt verlangsamten, und plünderten die Waggons aus. Den Eisenbahndieben fielen sehr wertvolle Waren in die Hände. Der Staatsschatz erlitt durch die fortgesetzten Diebstähle erheblichen Schaden. Der letzte Diebstahl wurde in der Nacht zum 25. Juni d. J. ausgeführt, wobei die Bande 14 Stoff- und Seidenballen erbeutete. Die Polizei, welche im Verlaufe einer in derselben Nacht durchgeführten Streife auf die Spur der Bande stieß, erwischte die Diebe in dem Augenblick, als sie die gestohlenen Waren auf einem Felde verstecken wollten. Ein weiterer Teil der Beute wurde in den Getreidefeldern längs der Eisenbahnschienen zwischen den Stationen Thornisch Papau und Tauer (Turzno) gefunden. — Auf der Anklagebank nahmen Platz: die Brüder Alfons und Edward Skonieczny, der 29jährige Leon Szlagowski aus Gramtschen, der 27jährige Wacław Jasiński aus Buk, der 27jährige Franciszek Lesiński aus Gramtschen, sowie die Hehler Ewa Skonieczna, Antonina Kiełbratowska, Wiktorja Kiełbratowska und Władysława Jasińska. Zu der Verhandlung waren 16 Zeugen geladen. Den Vorsitz in der Verhandlung führte der Vorsitzende des Bezirksgerichts Lipiński, die Anklage vertrat Staatsanwalt Marski. — Nach Verlesung des Anklageaktes kamen die Angeklagten zu Wort. Die Angeklagten Alfons und Edward Skonieczny waren geständig, Leon Szlagowski, Jasiński und Lesiński dagegen bekannten sich nicht zur Ausführung der Diebstähle. Die Angeklagte Ewa Skonieczna kaufte die gestohlenen Sachen von ihrem Sohn, wobei sie nicht gewußt haben will, daß die Sachen von einem Diebstahl herrühren. Zwei weitere Angeklagte gaben ebenfalls ihre Schuld zu. — Nach dem Verhör der Angeklagten, das sich bis 13 Uhr hinzog,

## Graudenz.



## Schwetz.



## Thorn.

wurde zur Vernehmung der Zeugen geschritten. Ihre Aussagen bestätigten in vollem Umfange die Teilnahme der Angeklagten an den Diebstählen. Die Aussage des Hauptzeugen, der die polizeiliche Untersuchung führte und außerdem die Haussuchungen bei den Angeklagten vornahm, deckte sich in allen Punkten mit dem Anklageakt. Nach Beendigung der Beweisaufnahme ergriff Staatsanwalt Marski das Wort zu seinem Plaidoyer und forderte strengste Strafanwendung. Die Bekanntgabe des Urteils erfolgt am Mittwoch. * *

‡ **Gelddiebstahl.** Wie der im Postamt wohnende Stanisław Szawiński der Polizei mitteilte, will er, als er am 9. ds. Mts. im Diakonissenhause weilte, vom Portier um eine Geldrolle bestohlen worden sein. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. * *

‡ **Festnahmen.** Der 23 Jahre alte Alojzy Sakwiński aus der Konduktstraße (ul. Wodna) 34 wurde unter dem Verdacht der Teilnahme an einem Einbruchsdiebstahl verhaftet und der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht zugeführt. — Der gleichaltrige Stefan Zagorzycki aus der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 129 wurde wegen Ausschreitungen und tätlichen Widerstandes gegen die Polizei festgenommen und ins Burggericht eingeliefert. — Sodann wurden zwei Personen wegen versuchten Einbruchs festgenommen und der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht übergeben, ferner eine geisteskranke Person aufgegriffen und der Wohlfahrtsabteilung beim Magistrat zugeführt. — Wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn und wegen sittlicher Verfehlungen wurde je eine Person arretiert und ins Burggericht gebracht. — Wegen Trunkenheit mußte eine Person die unternommene Bierreise im Polizeigewahrsam beenden. * *

‡ **Der Polizeibericht** von Sonnabend und Sonntag verzeichnet fünf kleinere Diebstähle, 22 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, ein bzw. zwei Zuwiderhandlungen gegen sanitäts-polizeiliche bezw. handels-administrative Bestimmungen, einen Verstoß gegen die Meldeordnung, sechs Übertretungen von Eisenbahnvorschriften und fünf Zuwiderhandlungen gegen sittenpolizeiliche Bestimmungen. — Auf dem Polizei-Kommissariat I wurde als gefunden abgegeben: eine Brieftasche mit Personalausweis auf den Namen Marjanna Nowakowska und anderen kleinen Gegenständen. * *

‡ **Dem Polizeibericht** zufolge wurden am Montag zwei kleinere Diebstähle angemeldet, ferner elf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und je eine Zuwiderhandlung gegen handels-administrative bzw. Eisenbahn-Bestimmungen. — Wegen Kleiderdiebstahls wurden zwei Personen verhaftet und ins Burggericht eingeliefert. Sodann wurde eine Person wegen unberechtigten Hausierhandels festgenommen und der Handels- und Gewerbeabteilung beim Magistrat zugeführt, und drei Personen wegen sittlicher Verfehlungen, die der Sittenpolizei überwiesen wurden. Wegen Trunkenheit erfolgte eine Verhaftung. — Stefan Buczkowski, Am Kosakenberg (ul. Kozackie-Góry), meldete den Verlust seines Militärbüchleins an. Auf dem Polizeibureau Bromberger Vorstadt wurde die zwischen dem Holzhafen (Port Drzewny) und Gurske (Górsk) hiesigen Kreises gefundene Auto-Registriertafel PZ 41 313 abgegeben, auf dem 1. Polizeikommissariat ein Schlüssel. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn** (Toruń), 13. Oktober. Durch Feuer wurde neulich ein Holzschuppen bei Antoni Kalemba in Rudak eingeäschert. Es besteht der Verdacht der Brandstiftung, da das Objekt etwa sechsfach überversichert ist. Die behördlichen Ermittlungen werden fortgesetzt.

---

‡ **Berent** (Kościerzyna), 13. Oktober. Einbrecher drangen neulich abend durch ein Fenster in die Wohnung des Pfarers Olszewski in Szczodrowo hiesigen Kreises und stahlen etwa 40 Złoty in bar, eine Flasche Kognak, Zigarren und Zigaretten im Gesamtwerte von etwa 100 Zł. Die Täter entkamen unerkannt.

‡ **Briesen** (Wąbrzeźno), 13. Oktober. Neulich nacht brannte es bei dem Landwirt Leon Bielicki in Zawada hiesigen Kreises. Vernichtet wurde eine Scheune im Werte von 12 000 Złoty, die auf genau dieselbe Summe versichert war. Durch die Einäscherung der Getreide- und Futtervorräte, landwirtschaftlichen Maschinen und Gerätschaften erleidet der Pächter Zygmunt Nowakowski einen Schaden von rund 9000 Złoty. Totes und lebendes Inventar hat dieser mit insgesamt über 30 000 Złoty versichert. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde B. verhaftet und ins Burggericht in Gollub eingeliefert. Es wird angenommen, daß er auf diese Weise seinen Pächter N. loswerden wollte.

t **Culm** (Chełmno), 12. Oktober. Großfeuer. In der Dampfmühle in Plutowo hiesigen Kreises brach gestern um Mitternacht aus unbekannter Ursache Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Obwohl hintereinander fünf Feuerwehren aus Brzozowo, Culm, Kijewo, Starogard und Unisław erschienen, war es ihnen nicht möglich, des entfesselten Elements Herr zu werden. Die neueingerichtete Mühle mit etwa 1000 Zentnern Getreide fiel den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird auf etwa 1 Million Złoty beziffert. Versichert war das Objekt mit nur 400 000 Złoty.

d **Gdingen**, 13. Oktober. Bestohlen wurde heute Nacht der Fleischer M. Bobrowski in Kielau (Chylonja). Unbekannte Diebe entwendeten ihm fast sämtliches Handwerkszeug im Werte von über 300 Złoty. — Wegen Verbreitung falscher 100-Złotynoten in Gdingen hatte sich vor dem hiesigen Gericht die 26jährige Franziska Mroczyk zu verantworten. Sie hatte in verschiedenen Geschäften Kleidungsstücke gekauft und hierfür mit falschen Banknoten gezahlt. Sie wurde auf frischer Tat gefaßt. Bei der Leibesvisitation fand man noch mehrere Falsifikate. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus. — Zu einem Zusammenstoß kam es gestern in der Johannisstraße zwischen einem Auto und dem Lieferwagen der Arbeiterbäckerei. Der Wagen mit sämtlichen Backwaren wurde vernichtet, das Pferd schwer verletzt. Der Kutscher kam mit leichteren Verletzungen davon. Der entstandene Schaden ist recht bedeutend.

**Görzno**, 12. Oktober. In der heutigen Nacht wurden dem Gutsbesitzer Liebersbach in Lagewnik hiesigen Kreises ein Pferde- und ein Viehstall, eine große Scheune mit der ganzen diesjährigen Ernte und ein Schuppen durch Feuer vernichtet. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Das Feuer entstand im Stall und wurde durch den starken Wind auf die anderen Gebäude übertragen. Sämtliche Schweine sind mitverbrannt, Pferde und Vieh konnten gerettet werden. Maschinen und viele Geräte, Heu, Stroh, auch verschiedenes gedroschenes Getreide auf dem Speicher sind ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf 30 000 Złoty berechnet und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache wurde bis jetzt noch nicht ermittelt.

ch **Konitz** (Chojnice), 13. Oktober. Als eine Gaunerin entpuppte sich die Marta Kosiedowski aus Mentschikel hiesigen Kreises. Seit längerer Zeit beging die K. auf raffinierte Weise Betrügereien und schädigte Kaufleute um bedeutende Summen, indem sie auf Kreide und auf den Namen anderer Ware „kaufte". Das Geschäft ging gut, bis es gelang, die Gaunerin zu fassen. Trotzdem die K. bereits im Gefängnis gut bekannt ist und für ihre Diebereien eine längere Strafe zu verbüßen hat, kann man ihr noch weitere Strafsachen nachweisen, die das Konto der K. erhöhen. Die K. hatte sich jetzt vor Gericht zu verantworten. Trotz Leugnens wurde sie zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

ch **Konitz** (Chojnice), 12. Oktober. Eine schwere Autokatastrophe ereignete sich auf der Chaussee Berent—Bruß. Der Fleischermeister Josef Wojna aus Bruß kam mit seinem Lastauto aus Richtung Berent nach Bruß. Auf dem Führersitz hatten zwei weitere Personen Platz genommen. In der Nähe von Lubnia sauste das Auto in voller Fahrt gegen einen Baum und überschlug sich, die Insassen unter sich begrabend. Alle drei Personen wurden schwer verletzt. Nach schwerer mühevoller Arbeit gelang es, die Verunglückten zu bergen. W. starb auf dem Wege nach Bruß, während die beiden anderen Verunglückten schwer darniederliegen. Das Auto ist stark beschädigt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. — Die hiesige Schützengilde veranstaltete am Sonntag ihr diesjähriges Abschlußschießen auf dem Schießstande im Schützenhause. Es wurde der von der Stadt Konitz anläßlich des Jubiläumsschießens gestiftete silberne Pokal und ferner ein 120 Pfund schwerer Hammel ausgeschossen, ferner 10 wertvolle Preise. Den Pokal errang Schlossermeister Terski mit 59 Ringen, den Hammel Bäckermeister Kiljan Trocka mit 59 Ringen. — Der Verband deutscher Katholiken hielt im Restaurant Heinrich eine Versammlung ab, auf der Dr. Bischoff-Graudenz einen interessanten Vortrag über „Der Sinn des Lebens" hielt. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall.

‡ **Löbau** (Lubawa), 13. Oktober. Ein Dachstuhlbrand, dem auch 43 Zentner Getreide und anderes zum Opfer fielen, entstand in vergangener Woche nachts bei dem Landwirt Mieczysław Kleszczyński in Nowydwór hiesigen Kreises. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 3500 Złoty. Der Brandstiftung verdächtig ist Feliks Makowski aus Chrosle, der verhaftet und ins Burggericht nach Neumark (Nowemiasto) überführt wurde.

h **Neumark** (Nowemiasto), 13. Oktober. Selbstmord durch Ertrinken im Drewenzflusse verübte der 36 Jahre alte Sattler Alojzy Radziszewski von hier. Wirtschaftliche Not hat ihn zu diesem Schritt getrieben. Der Selbstmörder hinterläßt Frau und 6 kleine Kinder. — Scharlach ist unter den Kindern in der Gemeinde Samplawa ausgebrochen. Todesfälle sind bereits eingetreten. Die Schule ist auf 2 Wochen geschlossen. — Die Schweineseuche ist im Gehöft des Landwirts Ignatz Jankowski in Neuhof (Nowydwór) ausgebrochen. — Dem Landwirt Kaszyński in Hartowitz (Hartowiec) wurden nachts sechs Hemden vom Zaune, eine Sense und Honig aus einem Bienenkorbe gestohlen. Der Bienenstock ist völlig vernichtet. Der Schaden beträgt 150 Złoty.

‡ **Stargard** (Starogard), 13. Oktober. Durch Feuer wurde neulich abend in Rożental hiesigen Kreises dem Landwirt Hubert Sikorski eine Scheune mit Futtervorräten und landwirtschaftlichen Maschinen und ein Stall eingeäschert. Der Schaden beträgt etwa 20 000 Złoty. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

‡ **Tuchel** (Tuchola), 12. Oktober. Nächtliche Einbrecher bestahlen neulich den Kaufmann Franciszek Römer in Drożdzenica hiesigen Kreises um Stoffe und Kolonialwaren im Werte von ungefähr 600 Złoty. Polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 13. Oktober. Ein Unfall, der üble Folgen hätte haben können, ereignete sich am Montag gegen 1 Uhr mittags. Als der hiesige Tierarzt Zempel, der sich auf eine Dienstfahrt begeben wollte, mit seinem Fuhrwerk an die Eisenbahnüberfahrt an der Tucheler Chaussee kam, scheuten plötzlich die Pferde vor dem gerade vorüberfahrenden Zuge, machten Kehrt und rasten in vollem Galopp die abschüssige Bahnhofstraße entlang nach der Stadt zurück, wobei Z. vollständig die Gewalt über die wild gewordenen Tiere verlor. In der Nähe der Gasanstalt schlug der Wagen gegen einen Alleebaum und kippte um, so daß Z. vom Sitz geschleudert wurde und mit einer erheblichen Kopfwunde blutüberströmt liegen blieb. Während der Verunglückte von herbeieilenden Straßenpassanten in seine nahe gelegene Wohnung gebracht und ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, rasten die Pferde, die sich von dem völlig zertrümmerten leichten Gefährt losgerissen hatten, über den Marktplatz in die Berlinerstraße, wo sie, ohne Schaden genommen zu haben, zum Stehen gebracht werden konnten. — Am Freitag, 16. d. M., veranstaltet die Oberförsterei Klein-Lutau im Hotel Polonia um 10 Uhr vormittags eine Holzversteigerung bei sofortiger Barzahlung.

# Die Krise erreicht Frankreich.

## Zunehmende Arbeitslosigkeit.

Aus Paris wird gemeldet:

Lange genug ist es gelungen, die französische Krise latent zu halten. Lange genug konnten französische Politiker versichern, Frankreich sei inmitten der Weltkrise eine Insel der Seligen. Doch zeigt es sich plötzlich an allen Ecken und Enden, daß dieses Land, wenn es sich auch lange genug vor den wirtschaftlichen Gefahren aller Art zu schützen wußte, dennoch aufs Heftigste vom Krisenfieber geschüttelt wird. Der Finanzminister berät stundenlang mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, mit dem Direktor der Börsenabteilung der Bank und mit dem Syndikus der Börsenmakler. Solche Besprechungen, insbesondere mit dem führenden Börsenmanne, deuten immer wieder darauf hin, daß von der Börse schwerste Erschütterungen durch Eingreifen der Regierung ferngehalten werden sollen. Ebenso wenig aber, wie sich Frankreich auf die Dauer von der Weltkrise abschließen konnte, kann die Krise auf die Börse beschränkt bleiben.

Nach offiziellen Angaben beträgt in Frankreich die **Gesamtzahl der Arbeitslosen** und der **Kurzarbeiter eine Million.** Léon Blum setzt heute im „Populaire" auseinander, daß diese Ziffer falsch sei, da sie sich nur auf jene Arbeiter bezieht, die von den städtischen Hilfskassen eine nicht obligatorische Unterstützung erhalten. Außerdem sind in dieser Ziffer alle jene Arbeitslosen nicht mit einbegriffen, die in Werkstätten mit weniger als 100 Arbeitern tätig waren oder die sich durch Heimarbeit ernährten. **Die wirkliche Ziffer gibt Léon Blum für den Monat August mit 650 000 gänzlich Arbeitslosen und mit 2½ Millionen teilweise Arbeitslosen an.** Natürlich erweist sich daraus, daß die französische Arbeitslosigkeit nicht entfernt so groß ist, wie die in Deutschland, England oder in den Vereinigten Staaten. Dafür aber sind zweifellos die angegebenen Ziffern seit dem Monat August bedeutend angewachsen. Léon Blum fragt daher, was die Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu tun gedenke. Aber all dies ist noch nicht die schwerste Sorge der Masse der französischen Bevölkerung. Sie bezieht sich auf das Währungsproblem, das bisher in der Öffentlichkeit ebenfalls kaum behandelt worden ist, obwohl alle französischen Banken und Bankiers von ihren Kunden seit Wochen mit Aufträgen auf den Kauf von Goldmünzen bestürmt werden.

# Auszug der Studenten aus Halle.

**Der Vorstand der Studentenschaft der Universität Leipzig kündigt den Auszug der Hallenser Studenten als Protest gegen die Berufung des Pfarrers D. Dehn auf den Lehrstuhl der praktischen Theologie an der Universität Halle an. Es seien bereits Verhandlungen zwischen den Studentenschaften Leipzig und Jena einerseits und der Studentenschaft Halle andererseits sowie zwischen den Korporationen der drei Städte über die zu vollziehende Übersiedlung der Halleschen Studenten nach Leipzig und Jena angeknüpft worden.**

Aus Kreisen der Universität Halle-Wittenberg wird zu den Leipziger Veröffentlichungen über die beabsichtigte Abwanderung der Studentenschaft als Protest gegen die Berufung des Theologie-Professors D. Dehn erklärt, daß ein Studentenauszug, wie er etwa vor 100 Jahren mitunter vorkam, heute „schon aus rein wirtschaftlichen Gründen fragwürdig" erscheine. Anlaß für die beabsichtigte Abwanderung der Studentenschaft ist der Fall des Universitätsprofessors Dehn.

D. Dehn hat inzwischen auf die gegen ihn erhobenen Vorwürfe erwidert, er habe niemals, auch nicht andeutungsweise oder im Privatgespräch, die Gefallenen „Mörder" genannt oder sie mit ihnen verglichen. Er glaube vielmehr an die Größe und Würde des Todes für das Vaterland. Er habe aber aus seiner „theologischen Grundhaltung" heraus die Gleichstellung des Todes der Gefallenen mit dem christlichen Opfertod in Frage gestellt und demgemäß zur Erwägung anheimgegeben, ob es nicht besser sei, die Gefallenen, anstatt kirchlich, bürgerlich zu ehren. (!)

# Erich Schmidt zum Gedächtnis.

Im Anschluß an die Gedächtnisfeier, die am Montag die Historische Gruppe der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Bromberg für Erich Schmidt aus Anlaß der 70. Wiederkehr seines Geburtstages veranstaltet hat, geben wir hier der Gedächtnisrede Raum, die Dr. Liman, der damalige Direktor des Bromberger Gymnasiums, zu Ehren Erich Schmidt's kurz nach dessen Ableben in der Gymnasialaula gehalten hat, und die einmal über das innere Weser Schmidt's interessante Aufschlüsse gibt, dann aber auch von der hohen Wertschätzung zeugt, die man dem Schriftsteller unserer Heimatgeschichte im Kreise seiner Berufsgenossen zollte.

Erich Schmidt wurde am 12. Oktober 1861 zu Lobsens geboren; er besuchte das Thomas-Gymnasium zu Leipzig und dann das Bromberger Gymnasium, das er noch nicht achtzehnjährig 1879 verließ, zunächst, um sich der militärischen Laufbahn zu widmen. Bald aber erkannte er, daß er nicht für diese geschaffen war, und so wandte er sich auf der Universität Leipzig und Halle geschichtlichen und sprachlichen Studien zu. Nach trefflich bestandenem Staatsexamen ward er wiederum dem Bromberger Gymnasium überwiesen und dort 1887 endgültig angestellt. Ihm ist er bis zu seinem Tode (31. 7. 1911) treu geblieben. So ist sein Leben an einschneidenden äußeren Erlebnissen anscheinend nicht reich gewesen.

Um so reicher erblühten ihm die Schätze, die sein Inneres barg. Schon, als er noch Schüler war! All die Schulfreuden und das Schulleid, die durch die Herzen und über die Köpfe der Jugend hinwegzuziehen pflegen, auch er hat sie, wie wir alle erfahren, und köstlich war es, wenn er die einzelnen Episoden in humorvoller Darstellung erzählte. Aber er stand doch innerlich der Schule anders gegenüber, wie heute so viele. Das klang aus den Worten deutlich hervor, mit denen er von vielen seiner alten Lehrer sprach und rühmte, was er Gutes und Anregendes von ihnen empfangen, aus der Dankbarkeit, mit der er manches längst Verstorbenen gedachte. Und schon damals war ihm die Wissenschaft nicht die Mittlerin, die ihn mit Nahrung versorgen sollte, sondern die hehre Göttin, die er auf hohem Piedestale errichtete. So trieb er Hebräisch, nicht weil er mußte, sondern weil ein lebhaftes Interesse ihn zu den semitischen Sprachen zog, und gern versenkte er sich in Homer und Horaz, in manch anderen Schriftsteller klassischer Zeit, weil seine Sinne empfänglich waren für das Licht, das aus jener wunderbaren Epoche der Geschichte des Menschengeistes die Jahrhunderte überstrahlt. Und auch den Freuden des Jünglingslebens blieb sein Herz nicht verschlossen. So ward manche Beziehung angeknüpft, manche Jugendfreundschaft geschlossen, die die Zeiten überdauerte und die der Tod erst scheiden sollte. In besonderem Maße aber gab er sich der Musik hin, der er jetzt und später noch viele Jahre ein liebevolles und eingehendes Studium widmete. So wurde er ein begeisterter Wagner-Verehrer und -Interpret, so hat er mancher Stunde angenehmer Geselligkeit mit seiner Kunst die wahre Würze gegeben.

Reich ausgestattet an grundlegendem Wissen ging er zur Universität, ernst und fest an sittlichem Wollen und wissenschaftlichem Streben, aber heiteren und jugendfrischen Gemüts, durchaus nicht abhold, wie er es auch später nicht gewesen, fröhlichem Beisammensein bi Becherklang und Liedersang. Aber auch diesen Zusammenkünften wußte er tieferen Inhalt zu geben, bald humorvolleren, bald ernsteren Untergrund zu schaffen, so daß reiches Behagen die Teil-

# Steuerkrisis und Krisensteuern

**In einem längeren Artikel übt der jüdische „Nasz Przegląd" Kritik an der Steuerpolitik der Regierung. Wir geben nachstehend den Aufsatz in deutscher Übersetzung wieder:**

Die von uns durchlebte Wirtschaftsnot ist in hohem Maße ein Ergebnis der Steuerkrisis. Die Einkünfte des Staatsbudgets sollten dadurch erreicht werden, daß man den Bürgern Steuern auferlegte, ohne sich darum zu bekümmern, ob der Steuerzahler in der Lage ist, zu zahlen. Jetzt will man die durch die Steuerkrisis hervorgerufene Not mit Hilfe einer Krisensteuer, d. h. zusätzlicher Steuern heilen, durch welche die Krisis behoben werden soll. Es ist kaum zu glauben, daß diese Idee wirksam sein wird.

Wenn es sich um das Verhältnis der Steuern zur Krisis handelt, so kann diese Krise nur mit Hilfe einer Reform unserer Steuern geheilt werden. In erster Linie betrifft dies die Umsatzsteuer. Man wird der Krisis Herr werden, wenn man möglichst billig verkauft, so daß die Waren von dem ärmsten Mann erworben werden können. Indessen legt die Umsatzsteuer sowohl grundsätzlich als auch deshalb, weil dem Steuerzahler gegenüber das vollste Mißtrauen an den Tag gelegt wird, jede auf den Massenverkauf berechnete Unternehmungslust lahm. Leider hören wir nichts von der Aufhebung dieser Steuer, deren Reform bis in eine sehr ferne Zukunft verlegt wird. Gleichzeitig werden andere Steuern erhöht, welche die Kaufkraft des Bürgers beschränken, oder auch auf den Konsumenten abgewälzt werden, wodurch dieser noch mehr verarmt.

Die Erhöhung der Einkommensteuer von Leuten, die wenig verdienen, bewirkt es, daß sie ihre besonderen Ausgaben für kulturelle Zwecke schmälern. Dadurch trägt man zur Proletarisierung einer ganzen Reihe von Leuten aus der Intelligenz bei, wie Lehrer, Schauspieler, Literaten usw. Die Schädigung dieser besonderen Schicht ist um so ungerechtfertigter, als man sie nicht zu den Arbeitslosen zählt, die Unterstützungen beziehen. Dagegen kann man als richtig die Erhöhung der Steuer von Tantiemen ansehen; es ist aber sehr zweifelhaft, ob sie für den Staatsschatz eine erhebliche Einnahmequelle sein wird; denn während der Krisis werden die Tantiemen bis auf ein Minimum reduziert.

Ähnlich wie die Einkommensteuer von unvermögenden Leuten wird auch die Erhöhung oder Einführung der anderen Steuern, wie die Erhöhung der Stempelsteuern, die Biersteuer, die Steuer für elektrisches Licht und vor allem die Wohnungssteuer, die von acht auf zwölf Prozent erhöht werden soll, von zweifelhaftem Werte sein. Die erhöhten Stempelgebühren wird der Kaufmann und der Industrielle auf den Klienten abwälzen, die Biersteuer, die bei uns ohnehin sehr hoch ist, wird den Konsum von Bier verringern, die Elektrizitätssteuer ist eine Steuer, die sogar von den Ärmsten erhoben werden wird. Vielleicht ist die Steuer gerechtfertigt, sofern sie von vermögenden Personen gezahlt werden soll, die große Wohnungen inne haben, trotzdem die Größe der Wohnungen unter unseren Verhältnissen nicht immer auf einen Wohlstand des Steuerzahlers schließen läßt; dagegen ist es schädigend, sie auch bei armen Leuten in Anwendung zu bringen, die nicht einmal die Miete zahlen können. Oft hat schon die gegenwärtige Wohnungssteuer und deren rigorose Eintreibung zur Folge, daß man dem Armen das letzte Möbelstück verkauft, und was wird erst bei der erhöhten Steuer eintreten. Überdies leben ganze Familien jetzt von der Vermietung von Zimmern; die Erhöhung der Wohnungssteuer wird also den Preis des vermieteten Zimmers erhöhen.

Sehr heikel ist die Frage der Erhöhung der Immobiliensteuer; denn sie steht im Zusammenhange mit der Frage des Mieterschutzes. Der Mieterschutz wurde seinerzeit überhastet bearbeitet und war von vornherein nur als vorläufiges Mittel gedacht. Aus diesem Grunde wurde anerkannt, daß das Recht auf eine billige Wohnung der Mieter hat, der in dem betreffenden Hause wohnt, ohne Rücksicht auf die Zahl der von ihm eingenommenen Zimmer und auf seinen tatsächlichen Bedarf. Man hoffte, daß binnen kurzem mit dem Bau von Häusern begonnen werden wird, so daß der Schutz mit der Zeit überflüssig sein werde. Indessen vergrößert sich infolge der von verschiedenen Regierungen begangenen Fehler die Zahl der Häuser nur wenig, und der Schutz ist für eine unbestimmte Zeit notwendig geworden. Woher soll aber der Hauswirt zahlen, wenn alles teurer geworden ist, mit Ausnahme der Miete? Man hat ihm zwar einen bedeutenden Teil der Hypothekenschulden geschenkt; aber auch dies war ein falscher Schritt; denn er untergrub das Vertrauen zu den Hypotheken, indem die kleineren Kapitalisten davon abgeschreckt wurden, ihre Ersparnisse für Bauzwecke leihweise herzugeben. Mit einem Worte: man kann weder den Mieterschutz aufheben, noch den Hausbesitzern die Steuern erhöhen.

Der „Robotnik", der die Erhöhung der Steuern verurteilt, die von unvermögenden Leuten erhoben werden, macht den Vorschlag, von den „Reichen" eine Vermögenssteuer (Die gibt es schon lange! D. R.) oder eine einmalige Abgabe vom Vermögen zu erheben. Grundsätzlich ist diese Forderung berechtigt, aber in der Praxis ist die Idee unausführbar. Unsere „Reichen" und die Pseudoreichen haben ihr Vermögen hauptsächlich in Immobilien angelegt, die man nicht zu Geld machen kann, so daß ein solcher theoretischer Reicher tatsächlich oft kein Geld zum Mittagessen hat. Schwierig ist es auch, eine Vermögenssteuer von Kapitalisten zu erheben, die ihre Ersparnisse als Hypotheken angelegt haben; denn die hypothekarisch gesicherten Forderungen können nicht abgehoben werden. Es würden nur Einzelpersonen bleiben, die ein Barkapital haben; aber wie soll man dieses ausfindig machen. In der Bank hat heute selten jemand seine Ersparnisse, und wenn eine hohe Steuer von den Barkapitalisten erhoben werden wird, so würde dies zu einer um so größeren Flucht oder zur Verheimlichung der Kapitalien beitragen, die wir ohnehin zu wenig im Verkehr haben. Im Ergebnis würde eine solche Steuer dem Lande mehr Schaden als Nutzen bringen. Wieviel Mal hatten wir einmalige Notopfer, ihr Ergebnis aber war fatal.

Abgesehen von solchen Einzelerwägungen drängt sich bei der ganzen Frage der Heilung der Krisis durch die Erhöhung der Steuern eine allgemeine Bemerkung auf. Die Krisis ist das Ergebnis einer ganzen Reihe von wirtschaftlichen Vernachlässigungen während der bedingten Blüte des Wirtschaftslebens. Die Behebung der Krisis mit schablonenhaften Mitteln ist daher unmöglich. Wenn es nicht gelungen ist, der Krisis rechtzeitig Herr zu werden, so sind jetzt radikale Mittel unvermeidlich. **Das grundsätzliche Rezept lautet: Zunächst gebt dem Bürger einen verhältnismäßigen Wohlstand und dann zieht von ihm erhöhte Steuern ein!** Dieser elementare Wohlstand beruht darauf, daß man massenweise Konsumenten dadurch schafft, daß man den breitesten Schichten Arbeit gibt. Zu diesem Zwecke hätte man eine gewisse Zeit lang alle möglichen Ersparnisse in den Budgetausgaben für weniger notwendige Dinge machen und alle finanziellen Kräfte für den Kampf mit der Arbeitslosigkeit verwenden müssen. Werden der Kaufmann und der Industrielle ständige Käufer ihrer Ware haben, wenn sie ihre Vorräte an den Mann bringen und neue herstellen können, dann wird man von ihnen auch höhere Steuern einziehen können.

**Bei uns macht man es leider umgekehrt.** Eine ganze Reihe von wenig produktiven Budget-Ausgaben werden als unantastbar angesehen. Den Kampf mit der Arbeitslosigkeit aber will man mit Hilfe von neuen Steuern durchführen, wobei man aus Quellen schöpfen will, die seit langem versiegt sind. Es ist nicht daran zu denken, daß derartige Maßnahmen den erwünschten Erfolg zeitigen werden.

## Sejmberatungen

### über die Naturalsteuer.

Eine Sitzung der Finanzkommission des Sejm fand am Ausgang der letzten Woche statt. Gegenstand der Beratung bildete die Gesetzesvorlage über die Entrichtung der direkten Steuern in Naturalien. Das Referat darüber hielt Abg. Moczulski. Er hob hervor, daß die Entrichtung von direkten Steuern in Naturalien nicht etwa obligatorisch sondern nur fakultativ sein werde. Die auf diesem Wege gesammelten Naturalien (Getreide, Kartoffeln, Erbsen, Kohle) werden ausschließlich in den Dienst der Bekämpfung der Erwerbslosennot gestellt werden. Die den Arbeitslosen ausgeteilten Naturalien dürfen weder verkauft noch eingetauscht werden.



Die Kommission hat bei der Erörterung dieses Problems eine Reihe von Änderungen vorgenommen.

Die Vorlage wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. Für die Annahme stimmten der BB-Klub, die Nationale Partei, die Nationale Arbeiterpartei, dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Volkspartei und der Klub der Ukrainer. An der Sitzung der Kommission hat gleichfalls der Vizefinanzminister Zawadzki teilgenommen.

## Der nebelhafte Handelsvertrag.

Im Zusammenhange mit uns unbekannten Meldungen der reichsdeutschen Presse über eine **angebliche Erneuerung der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen** betont die **„Gazeta Polska"**, das Hauptorgan der Regierungspartei, daß Polen das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen ratifiziert habe und von deutscher Seite ebenfalls die Innehaltung der übernommenen Verpflichtungen erwarte. Das Traktat sei auf der Meistbegünstigungsklausel aufgebaut, d. h. auf der einfachsten Form der Regelung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen. Die Tatsache, daß gegenwärtig in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen die Idee von Abkommen aktuell sei, durch welche gewisse Präferenzen zuerkannt werden sollen, entkleide das erwähnte deutsch-polnische Abkommen nicht des tatsächlichen Wertes.

Die „Gazeta Polska" schreibt weiter: „Wenn die „Vossische Zeitung" behauptet, als ob es Polen an neuen Verhandlungen gelegen sei, so läßt sich das sicher aus dem Willen herleiten, die Verantwortung von sich abzulenken und aus der peinlichen Lage herauszukommen, die für Deutschland die Tatsache der Nichtratifizierung des internationalen Abkommens bedeutet, das in Anbetracht der Weltkrisis den Gegenstand eines internationalen Interesses darstellt. Die polnische Seite hat im Laufe der langjährigen so beschwerlichen Verhandlungen mit dem westlichen Nachbarn genug Erfahrungen gesammelt, um sich nicht nach einer abermaligen Eröffnung von Diskussionen über Fragen zu reißen, die doch schon ihre Erledigung gefunden haben. Erst die Praxis kann ergeben, ob und in welchem Umfange das abgeschlossene deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen Ergänzungen erfordern wird, um so mehr als die gegenwärtige innere Lage des Reichs die Orientierung auf diesem Gebiet durchaus nicht erleichtert."

## Einreiseerschwerung für Künstler.

In einem soeben erlassenen Runderlaß an die Wojewoden erinnert das Innenministerium an die Instruktionen über die Beschäftigung von ausländischen Bühnenkünstlern und dergleichen und verlangt deren strikteste Durchführung. Die Einreise nach Polen darf ausländischen Künstlern nur in Ausnahmefällen gestattet werden. Unter diesen Ausnahmefällen versteht der Erlaß besondere Qualifikationen, den Mangel an einheimischen Kräften usw. Die Einreise von Künstlergruppen von mehr als drei Personen bedarf der besonderen Genehmigung des Innenministers. Ebenso soll nach dem Erlaß die Innehaltung der Ausreisetermine von ausländischen Künstlern unbedingt gewahrt werden.

Den ausländischen Künstlern wird durch diese Anordnung die Einreise nach Polen fast unmöglich gemacht.

## Vor einer internationalen Kriegsschulden-Konferenz.

**Newyork, 13. Oktober.** (Eigene Drahtmeldung.) In hiesigen politischen Kreisen wird die Einladung Grandis durch Hoover nach Washington als die Ankündigung der baldigen Einberufung einer großen internationalen Konferenz kommentiert, in der man sich mit der Frage der Krisis und mit der Lösung des Kriegsschulden-Problems beschäftigen soll. Eins der wesentlichen Probleme, die in dieser Konferenz besprochen werden sollen, ist die Frage der Abrüstung, die Hoover, wie politische amerikanische Kreise versichern, auch bei seinen Gesprächen mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval berühren wird.

---

nehmer umfaßte und die Erinnerung an diese Symposien auch ernsteren Männern zu den erfreulichsten gehört. Von früh her lag eben alles Banale, alles Banausische hinter ihm in wesenlosem Scheine, lag, was uns alle bändigt, das Gemeine! So ist er denn auch bei allem jugendlichen Übermut ernstlichen Studien niemals entzogen worden und es war eine seiner stolzesten Freuden, daß eine seiner Arbeiten preisgekrönt werden durfte.

Und dann begannen die Jahre, da es ihm gestattet war, von dem Schatze, den er gesammelt hatte, anderen mitzuteilen. Freilich, er hat nie aufgehört, auch als Lehrer nicht, ein Lernender zu sein. Es war erstaunenswert, woher er die Zeit nahm, sich immer weiter in seine Wissenschaft zu versenken. Kaum ein größeres oder kleineres Werk der Geschichtsforschung neuerer Zeit ist seinem Blick entgangen, und daneben trieb er ein tiefgehendes Spezialstudium, das zunächst der Geschichte der eigenen Heimat, Brombergs und der Provinz Posen von der Urväter Zeiten an gewidmet war. Es ist bekannt, wie er so zum Historiographen der Ostmark geworden ist und wie das Ergebnis seiner Bemühungen, „Die Geschichte des Deutschtums in der Provinz Posen", die Grundlage ist, an der auch die Wissenschaft kommender Zeiten nicht achtlos vorübergehen wird. Und der Kreis seines Interesses erweiterte sich weit über die genannten Grenzen hinaus, als ihm vergönnt war, dreimal zu längeren Studien sich in Italien, in Rom aufzuhalten. In den Jahren 1894, 1900 und 1907/08 weilte er dort, schaffensfroh in den Archiven der ewigen Stadt und vieler anderer Orte des Landes in den dort aufgespeicherten Reichtümern schürfend und suchend und manches Goldkorn zu Tage fördernd. Das Land des tiefdunkelblauen Himmels, der Zitronen und Zypressen, der unvergleichlichen geschichtlichen Erinnerungen, so reich an Kunstwerken und Baudenkmälern aller Zeiten, an allem Herrlichen und Schönen, es ist auch ihm, wie so vielen Deutschen vor ihm, das Land zauberischer Sehnsucht geworden. Wie freudig und wie beredt wußte er von Florenz und Rom, Neapel und Capri, vom Albaner-Gebirge und der Campagna zu erzählen, welche Begeisterung klang aus seinen Worten, wenn er von jenen Tagen sprach, da er dort arbeitend und froh genießend weilte. Immer wieder zog es ihn dorthin, auch in dem Winter 1911/12 wollte er gen Süden ziehen.

Das Land seiner Sehnsucht, nicht seine Heimat, war Italien geworden. Dazu hing sein Herz viel zu lebendig an seiner Vaterstadt, an seinem Deutschtum, an seinem Vaterlande. Mit welcher Begeisterung hat er von ihrem Anfange an die koloniale Entwicklung Deutschlands verfolgt, und wie immer, wenn ihn Interesse leitete, wie tiefgründig war sein Wissen auf diesem Gebiet, wie wußte er auch hier mit vollen Händen mitzuteilen und zu begeistern!

Welche Kenntnis deutscher Literatur nannte er sein eigen, mit wie feinem Verständnis und Gefühl wußte er sein Urteil zu bilden und zu formen über Schriftwerke alter und neuer Zeit, stets von der Warte hohen und künstlerischen Empfindens, feinsten ästhetischen Empfindens aus, niemals empfindsam und empfindelnd, niemals weichlich und weibisch, sondern männlich und klug; ästhetisch gestimmt, aber kein Ästhet! An den Meisterwerken deutscher und italienischer Kunst gebildet, wußte er das wirklich Schöne zu erfassen, wo es sich ihm bot, wußte er auch andere mitgenießen, miterleben zu lassen, was er selbst genoß, erlebte. Welche Freude war es, mit ihm zu wandern! Regen Sinnes und warmen Herzens wußte er der stummen Natur seine Sprache zu leihen, trug er in sie hinein, was sein Geist und Gemüt an Reichtum barg. Ob er den Kiefernwald der Posenschen Heimat oder den schattigen Laubwald deutscher Mittelgebirge durchpilgerte, ob des Hochgebirges ragende Bergriesen mit ihrem ewigen Schnee sich vor ihm breiteten oder die farbensatte, goldschimmernde italische Landschaft, er wußte mit seinem Auge den Stimmungsgehalt des großen Bildes zu fassen, aber auch die intimen Reize des Kleinen und doch nicht weniger Schönen voll zu würdigen. Und dann, ein Zeugnis seines vielseitigen geistigen Interesses, in den letzten Jahren seines Lebens hat er mannigfaltig mit Naturwissenschaft, namentlich mit biologischen Problemen sich befaßt, immer ringend und strebend, das Weltbild, das er im Innern trug, zu retouchieren, auszugestalten, auszureifen. Wahrlich, welch ein Reichtum in seinem Leben!

Und an all diesem Reichtum ließ er seine Schüler teilhaben. Denn es war ihm ein Bedürfnis, das eben den rechten Lehrer und Freund der Jugend macht, seinen Schülern mitzuteilen von all dem, was ihn selbst erfüllte.

Fast noch auf der Höhe des Lebens, voll von weitausgreifenden Plänen und Entwürfen, in frohem Genießen der Schönheit in Gottes wunderherrlicher Natur, ist er heimgegangen (am 31. Juli 1911). Nach einer köstlichen Reise durch Deutschlands an alten Baudenkmälern reichsten Städten, durch des Schwarzwalds herrliche Täler und Wälder, frohester Stimmung voll sah er vor sich die weiten lachenden Gefilde, die den unteren Teil des Bodensees umkränzen, sah er auf die Stätten, da die Vorgänge im „Ekkehard" sich abspielen, dem Werke Scheffels, dem er so vielfach kongenial gewesen ist, auf Reichenau und Radolfszell und den Hohentwiel, während in der Ferne in duftigem Blau die Zinnen des hohen Säntis verdämmerten. Und während er von seiner Freude sprach, daß er an dieser geweihten Stätte stand, da rührte ihn Gottes Finger an, da sank er dem Freunde in die Arme, schlossen sich seine Augen, die uns so oft freundlich angeschaut, für immer. Ein wundervolles Sterben, ein beneidenswerter Tod!

# Kleine Rundschau.

## Alkoholvergiftungen in Schweden.

### Fünf Personen gestorben.

**Stockholm, 13. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.)** Infolge des Genusses von eingeschmuggeltem französischen Holzspiritus sind fünf Personen unter fürchterlichen Schmerzen gestorben und zwei weitere erblindet. Da sich noch nicht feststellen ließ, wieviel Schmuggelsprit in den Handel gekommen ist, werden weitere Vergiftungen befürchtet. Ein Heizer eines im Stockholmer Hafen liegenden schwedischen Schiffes, der in Frankreich 40 Liter Spiritus gekauft hat, angeblich ohne zu wissen, daß es sich um Holzspiritus handele, ist verhaftet worden. Seine Braut gehört zu den Todesopfern.

## Brandkatastrophe in einer Ortschaft im Thüringer Wald.

**Weimar, 13. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)** Am Dienstag kurz vor 3 Uhr brach in Lehesten in der Breiten Straße an drei Stellen zu gleicher Zeit Feuer aus, durch das vier Wohnhäuser, vier Scheunen und vier Hintergebäude vernichtet wurden. Mit Hilfe der Motorspritzen von Gräfenthals und Leutenberg konnte das Feuer gegen 5.30 Uhr auf seinen Herd beschränkt werden. Verbrannt sind insbesondere Erntevorräte und Ackergeräte. Über die Brandursache ist zurzeit noch nichts bekannt.

# Rundfunk-Programm.

## Donnerstag, den 15. Oktober.

**Königswusterhausen.**

06.50: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Berühmte ausländische Geiger (Schallplatten). 14.00: Schallplatten. 15.00: Kinderstunde. Kunterbuntes. 16.00: Pädagogischer Funk. Der Rundfunk im Dienst der ländlichen Fortbildungsschule. 16.30: Konzert. 18.00: Hochschulfunk. Prof. Dr. K. A. von Müller: Deutscher Charakter und deutsche Geschichte (I). 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Stunde des Landwirts. 19.30: Dr. Max Deri: Wert und Wirkung der Kunst. 19.55: Wetter (Wiederholung). 20.00: Dr. Kurt Böhme: Das Problem der Kalenderreform. 20.30: Von Budapest: **Europäisches Konzert.** „Dante“, Sinfonie für vier Solostimmen, großes Orchester, gemischt. Knabenchor. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

**Breslau-Gleiwitz.**

06.50: Konzert auf Schallplatten. 09.10: Schulfunk. 11.35: Schallplatten. 12.10: Was der Landwirt wissen muß! 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.15: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Das wird Sie interessieren! 17.40: Wirtschaft und Volksbildung. 18.05: Stunde der Arbeit. 18.30: Abendmusik. 20.00: Aufgaben der Erwachsenenbildung (II). 20.30: Von Budapest: **Europäisches Konzert.** 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.20: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende“. 22.30—23.30: Kabarett auf Schallplatten.

**Königsberg-Danzig.**

07.00 ca.: Konzert auf Schallplatten. 11.30—13.30: Unterhaltungsmusik. 13.40: Mittagskonzert. 15.45: Jugendstunde. 16.15: Konzert des kl. Orag-Orch. 17.30: Jugend-Bühne. 18.25: Landwirtschaftsfunk. 18.50: Engl. Konversationsübungen. 19.15: „Alte und neue Orgelmusik“. Traugott Fedtke. 19.55: Dialoge der Weltliteratur. Gespräche um Cesare Borgia, aus Gobinau's „Renaissance“. 20.30: Abendunterhaltung des kleinen Orag-Orch. 22.10 ca.: Wetter, Nachr., Sport.

**Warschau.**

12.15: Vortrag für die Schuljugend. 12.35: II. Konzert für die Schuljugend. 14.45: Schallplatten. 16.20: Franz. Unterricht. 16.40: Schallplatten. 17.10: Vortrag: Die Schlacht bei Smolensk. 17.35: Kammermusik. 18.50: Verschiedenes. 19.15: Für den Landwirt. 19.35: Schallplatten. 19.45: Presse. 20.15: Schallplatten. 20.30: Von Budapest: **Europäisches Konzert.** 22.15: Schallplatten. 22.40: Presse, Wetter, Polizei, Sportnachrichten. 23.00—24.00: Tanzmusik.

## Freitag, den 16. Oktober.

**Königswusterhausen.**

06.50: Frühkonzert. 09.00: Schulfunk. 10.10: Schulfunk. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. 14.00: Schallplatten. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.40: Jugendstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Konzert. 17.30: Alfred Auerbach: Christian Schubert auf dem Hohen-Asperg. 18.00: Volkswirtschaftsfunk. 18.25: Hochschulfunk. 19.00: Wetter für die Landwirtschaft. 19.05: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. 19.55: Wetter. 20.00: Von Newyork: Worüber man in Amerika spricht. 20.15: Von Breslau: **Welt von gestern — Jugend von heute.** 21.05: Tages- und Sportnachrichten (I). 21.15: **„Salome“.**

**Breslau-Gleiwitz.**

15.25: Stunde der Frau. 15.45: **Das Buch des Tages.** 16.00: Kammermusik. Ernst Prade, Violine, Franz Marszalek, Klavier, Curt Becker, Cello. J. Brahms: Trio in C-dur für Klavier, Violine und Cello Op. 87. Allegro — Thema mit Variationen — Scherzo — Finale (Allegro giocoso). 16.25: Konzert auf Schallplatten. 16.50: Schlesische Industriebetriebe. 17.10: Zweiter landw. Preisbericht. 17.25: Stunde der Musik. 17.50: Hans Rewald: Heilwirkung der Karikatur. 18.05: Nachwuchs. Die Zeit in der jungen Dichtung. 18.35: Aufgaben der Erwachsenenbildung (III). 19.05: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik der Funkkapelle. 19.45: Wetter. 20.15: Hörspielauftrag der Schlesischen Funkstunde. Ursendung. **Welt von gestern — Jugend von heute.** 21.00: Abendberichte (I). 21.10: Liederstunde. 21.50: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22.10: Zehn Minuten Esperanto. 22.20: Albrecht von Haugwitz: Sehenswürdigkeiten des Balkans. 22.35—00.30: Tanzmusik der Funkkapelle.

**Königsberg-Danzig.**

07.00 ca.: Konzert (Schallplatten). 11.30—13.30: Unterhaltungsmusik. 13.40—14.30: Konzert. 15.45: Kinderfunk. 16.15: Unterhaltungskonzert. 17.45: Ländlicher Fortbildungsfunk. 18.25: Frauenstunde. 18.55: Volksgesundheitspflege. 19.25: Ellen Wattenne singt Lieder zur Gitarre. 19.50: Wetter. 20.00: Von Newyork: Curt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht.** 20.15: **Volkstümlicher Opernabend.** Danziger Stadttheater-Orchester. 22.10: Wetter, Sport.

**Warschau.**

14.45: Schallplatten. 15.25: Vortrag für Lehrer. 15.50: Schallplatten. 16.00: Englischer Unterricht. 16.40: Schallplatten. 17.35: Leichte Musik. 18.50: Verschiedenes. 19.15: Landwirtschaftliche Börse. 19.30: Schallplatten. 19.45: Presse. 20.00: Musikalische Plauderei. 20.15: **Sinfonie-Konzert.** 22.40: Presse, Wetter, Sport, Polizeinachrichten. 23.00: Tanzmusik.

# Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

**Nr. 66.** 1. Das läßt sich nicht so ohne weiteres entscheiden, ob Sie dem Wirt den Boden abtreten müssen oder nicht. Wenn Sie das Ansinnen ablehnen, könnte er Ihnen die Wohnung kündigen; um Ihnen aber kündigen zu können, muß er einen wichtigen Grund haben. Es würde sich also dann fragen, ob das Gericht den Grund, den der Wirt für die Maßnahme angibt, als „wichtig“ anerkennen würde. Man kann darüber verschiedener Meinung sein. 2. Wir nehmen an, daß Ihre Tochter vor ihrer Verheiratung bei Ihnen wohnte und nach ihrer Verheiratung mit ihrem Mann bei Ihnen wohnen geblieben ist. Wenn das zutrifft, dann ist Ihre Tochter unserer Ansicht nach nicht Untermieterin, sondern als Glied Ihrer Familie und Ihrer Hausgemeinschaft Mitinhaberin der Wohnung.

**Meisterprüfung.** Die Meisterprüfung kostet 75 Zloty.

**B. F. W.** Sie brauchen nur den Wert der 3000 Mark, die Sie schuldig sind, nachzuzahlen. Der Kauf erfolgte, wie Sie schreiben, im Januar 1920. Deshalb ist es wichtig, zu wissen, ob der Kaufpreis in deutscher oder in polnischer Mark vereinbart worden ist. Kommt die deutsche Mark in Frage, dann haben Sie für die 3000 Mark höchstens 333 Zloty zu zahlen. Wurde der Kauf in polnischer Mark abgeschlossen, dann haben Sie für die 3000 Mark höchstens 157 Zloty zu zahlen. Das ist die volle 100prozentige Aufwertung. Jedenfalls haben Sie nicht nötig, die Hälfte der Wiese zu einem von dem Rechtsnachfolger des Verkäufers festgesetzten Preise noch einmal zu kaufen.

**Glückauf Nr. 20.** Von der Erbschaft erbt die Mutter ein Viertel und die 9 Geschwister zusammen drei Viertel. Eine Aufwertung ist nicht nötig, sondern eine Umrechnung in Zloty. Soll die Schätzung von der Zeit nach dem Tode des Vaters (also wohl im letzten Quartal 1918) zur Grundlage der Verteilung genommen werden, so würden, da die 100 000 Mark = 66 666 Zloty sind, auf die Mutter 16 666 Zloty und auf jedes Kind 5500 Zloty entfallen.

**B. P. Nutria 1913.** Wenden Sie sich an den Verfasser des Artikels: „C. Franzreb, Mannheim-K.“. Dort werden Sie jedenfalls auf Ihre Fragen jede wünschenswerte Auskunft erhalten.

**„Concordia.“** Ihre Gaststuben haben nach der Konzessionsentziehung aufgehört, Gaststuben zu sein; sie sind Privaträume, in denen Geburtstage zu feiern Ihnen u. E. niemand verwehren kann, wenn die Teilnehmer daran sich die dazu nötigen Getränke, die unter das Alkoholmonopol fallen, selbst mitbringen. Für Veranstaltungen in Privaträumen (geschlossene Gesellschaft) ist eine polizeiliche Anmeldung nicht erforderlich. Wenn Sie aber solche Veranstaltungen gewerbsmäßig veranstalten, dann unterliegt das Unternehmen der Gewerbesteuer.

**„Dornröschen Nr. 999.“** Wenn die Schmiede zu dem Grundstück gehört, das Sie Ihrem Sohn „mit totem und lebendem Inventar“ überlassen haben, so gehört auch das zur Schmiede gehörige Handwerkszeug dem Sohne. Haben Sie sich aber die Schmiede vorbehalten, was uns daraus hervorzugehen scheint, daß Sie weiter darin werken wollen, dann gehört das Handwerkszeug natürlich Ihnen. Zum Inventar eines ländlichen Grundstücks gehört natürlich das Schmiedehandwerkszeug nicht, deshalb ist, wie gesagt, die Vorfrage wichtig, ob die Schmiede mit Inventar mitverkauft ist; denn das Handwerkszeug bildet das Inventar der Schmiede.

**K. M.** Wir fassen die Sache so auf: Der Mieter hat Ihnen seine Wohnung gekündigt, und Sie haben die Kündigung angenommen. Folglich ist das Mietsverhältnis gelöst, und der Mieter muß ausziehen. Wenn er nicht auszieht, dann können Sie auf Exmission klagen. Daß er Abstand verlangte, geht Sie nichts an, denn er verlangte ja nichts von Ihnen. Im übrigen sind derartige Geschäfte verboten und ungültig, und zu guterletzt hat der Mann für die Renovierung der Wohnung und für den Zaun nichts zu fordern, da, wie Sie schreiben, die Wohnung stark mitgenommen und erneuerungsbedürftig ist und der Zaun morsch.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 237.

Bromberg, Donnerstag den 15. Oktober 1931.

# Ein Verbrecher von Jüterbog und Bia-Torbagy ermittelt!

## Matuschka gesteht . . .

**Wien, 13. Oktober. (JNS.) Der von der Wiener Polizei verhaftete ungarische Staatsangehörige Sylvester Matuschka hat gestern abend nach stundenlangem Verhör gestanden, das Eisenbahnattentat bei Bia-Torbagy und auch das Attentat bei Jüterbog verübt zu haben.**

Als das große Unglück bei Bia-Torbagy geschehen war, meldete sich — allerdings auffallend spät — auch Matuschka bei den Rettern zur Behandlung einiger leichterer Verletzungen. **Es fiel schon damals auf, daß er mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davongekommen war, während die anderen Insassen des Wagens, in dem Matuschka gefahren sein will, alle tödlich verunglückten.**

Verdächtig war auch, daß er erst auftauchte, als die Rettungsarbeiten in vollem Gange waren. Matuschka gab damals als seine Adresse an: Wien, 5. Bez., Hofgasse 9. Eine Anfrage bei der Wiener Polizeidirektion ergab jedoch, daß der Verdächtige im Hause Margaretenstraße 81 gemeldet sei. Später stellte sich heraus, daß beide Angaben richtig sind, denn das betreffende Haus ist ein Eckhaus und trägt zwei Nummernschilder.

Immerhin hatte dieses Mißverständnis veranlaßt, daß man sich näher mit der Person Matuschkas beschäftigte, und so kam man im Zuge der Erhebungen zu wirklichen Verdachtsgründen.

**Die Budapester Polizei ermittelte, daß Matuschka seit dem Attentat noch zweimal in Budapest gewesen war und sich jedesmal durch sein Benehmen auffällig machte. Er wechselte täglich zweimal die Wohn'n'ng und unterschrieb die Meldezettel immer mit falschen Namen.**

Wegen seines Umganges mit verdächtigen Personen war er auch zur Polizei vorgeladen worden, doch ließ man ihn nach dem Verhör wieder frei, um ihn in Sicherheit zu wiegen. Nach seinem zweiten Budapester Aufenthalt **begab er sich auch zur Unglücksstätte** und trieb sich längere Zeit in der Nähe des Viaduktes herum.

In Wien wurde dann noch festgestellt, daß Matuschka Ende Juni dieses Jahres

**10 Kilogramm Ekrasit, Sprengkapseln und Glühzünder gekauft**

**habe. Man schritt daher am Mittwoch gegen 11 Uhr abends zur Verhaftung. Beim Verhör gab Matuschka die Tatsache des Sprengmittelkaufes zu, doch behauptet er, das Ekrasit nur zum Umlegen eines alten Schornsteins auf einer ihm gehörigen Fabriksrealität benötigt zu haben. Er sei jedoch dann von diesem Vorhaben abgestanden und hatte das Ekrasit weggeworfen. Wirklich soll Matuschka** seit einiger Zeit eine stillgelegte Eisengießerei in Tattendorf zum Verkauf haben.

In den letzten Tagen waren die Ermittlungen noch zu einem neuen schwer belastenden Ergebnis gekommen. Die Budapester Polizei hatte festgestellt, daß Matuschka am Tage der Katastrophe von Bia-Torbagy

**auf dem Budapester Bahnhof ein Paket mit Kleidungsstücken und einen Trenchcoat in der Garderobe abgegeben**

hatte. Ein Paar Schuhe, die sich in dem Paket befanden, weisen Spuren von Ekrasit auf. Ein Budapester Kriminalbeamter hat sich sofort mit den Kleidungsstücken nach Wien begeben. Gleichzeitig wurde die Berliner Polizei von der Auffindung des Trenchcoats verständigt, da der Attentäter von Jüterbog mit einem ebensolchen Mantel bekleidet war. Die chemische Analyse der am Tatort von Bia-Torbagy aufgefundenen Reste von Ekrasit mit dem von Matuschka in Wöllersdorf bei Wien angekauften Ekrasit hat eine völlige Übereinstimmung der beiden Sprengstoffe ergeben. Nach langem Verhör hat sich dann Matuschka zum Geständnis bequemt.

Die Frau des Matuschka, die in der sicheren Erwartung einer baldigen Enthaftung ihres Mannes bisher eine ruhige Haltung bewahrt hatte, unternahm gestern nachmittag einen Selbstmordversuch. Sie konnte jedoch daran gehindert werden, sich ernstlich zu verletzen und der Verantwortung für ihr zwölfjähriges Töchterchen zu entfliehen.

Eine weitere Meldung bestätigt das Geständnis. Matuschka soll sich aber nur der Beihilfe an den Eisenbahn-Attentaten bezichtigt und als Haupttäter eine andere Person bezeichnet haben.

Bei der Berliner Kriminalpolizei gingen in den späten Abendstunden mehrere Funksprüche der Wiener Polizeidirektion ein, in denen der Jüterboger Untersuchungskommission das Teilgeständnis Matuschkas übermittelt wurde. Daraufhin leiteten die Berliner Kriminalisten sofort umfangreiche Ermittelungen ein, um festzustellen, ob sich die Behauptungen Matuschkas über seinen Aufenthalt in Berlin mit der Wahrheit decken. Vor allen Dingen handelte es sich darum, festzustellen, wo Matuschka sich in Berlin aufgehalten hat. Eine äußerst wichtige Rolle spielen die beiden Zeuginnen, in deren Geschäft Matuschka das bei dem Jüterboger Anschlag verwendete Material, zwei Eisenrohre und eine Rolle Klingelleitungsdraht, kaufte. Wahrscheinlich werden sie bereits im Laufe der nächsten Tage nach Wien reisen, um dort Matuschka gegenübergestellt zu werden. Weiter hat die Jüterboger Untersuchungskommission sofort alle notwendigen Maßnahmen ergriffen, um die Helfershelfer Matuschkas, die er nach seinem in Wien abgelegten Geständnis auch bei dem Jüterboger Attentat gehabt haben will, ausfindig zu machen.

---

## Der Briefträger kommt

in den Tagen vom 15. bis 23. Oktober zu unseren **Post-Abonnenten,** um den Abonnementsbetrag für den Monat November in Empfang zu nehmen. Wir bitten, von dieser bequemen Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen, denn sie verursacht keine besonderen Kosten, gewährleistet aber pünktliche Weiterlieferung der Zeitung.

---

## Der Streit im Fernen Osten.

### Tschiangkaischek will Widerstand leisten.

**Nanking,** 13. Oktober. (Reuter.) Der Präsident der Chinesischen Nationalregierung Tschiangkaischek hat auf einer politischen Versammlung in Nanking der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Völkerbund Maßnahmen ergreifen werde, um die chinesisch-japanische Verwirrung gerecht zu regeln und einen unvermeidlich erscheinenden Krieg zu verhindern. Ferner müsse Japan durch den Völkerbund von seinem Irrtum überzeugt werden, der darin bestanden habe, daß Japan sich der Völkerbundentscheidung nicht fügte und ohne gerechtfertigte Gründe chinesisches Gebiet besetzte.

China habe an den Völkerbund appelliert, weil es dessen Mitglied sei, ,nicht aber, um den Völkerbund um Schutz zu bitten, wie Japan es China unterstelle. Die Chinesische Regierung habe ihre Geduld bis zum äußersten bewiesen. Wenn aber der Völkerbund in seiner Vermittlungsaktion scheitere, werde China sein Schicksal selbst in die Hand nehmen.

China respektiere die Völkerbundsatzungen und den Kellogg-Pakt. **Wenn es jedoch dem Völkerbund und den Unterzeichnern des Kellogg-Paktes nicht gelingen sollte, ihre heilige Aufgabe zu erfüllen, werde China nicht zögern, die äußersten Opfer zu bringen. Es werde selbst nicht davor zurückschrecken, das Land für ein halbes Jahrhundert finanziell zu ruinieren, indem es zur Erhaltung seiner heiligen Rechte, zur Achtung der internationalen Vereinbarungen und zur Rettung des Weltfriedens zum Kriege schreite.**

•

### Chinesische Studenten verbrennen japanische Waren.

In Kanton, der Hauptstadt Südchinas, drang ein großer Trupp chinesischer Studenten in ein Warenhaus ein und holte alle Waren japanischen Fabrikats auf die Straße, wo ein Scheiterhaufen errichtet und angezündet wurde. Die Polizei schritt sofort ein und verhaftete den Rädelsführer. Die Volksmenge versuchte, den Verhafteten zu befreien, und bombardierte die Polizeiwache mit Steinen. Die Polizei feuerte darauf eine Salve ab. Zwölf Angreifer wurden getötet, zwanzig verletzt.

### Japan gibt nicht nach.

Nach Meldungen aus Tokio hat sich **das Japanische Kabinett** nach einem Vortrag des Kriegsministers auf den Standpunkt gestellt, **daß die militärischen Operationen in der Mandschurei unter keinen Umständen abgebrochen werden könnten;** etwaige Beschlüsse des Völkerbundes werde Japan ablehnen.

### England schickt Truppen.

Die Englische Regierung hat das in Gibraltar stationierte Lincoln-Regiment angesichts der bedrohlichen Lage in China beschleunigt einschiffen und dorthin abtransportieren lassen.

**Auch in Genf**

sieht man die Lage in China als außerordentlich ernst an, zumal ein neuer dringender telegraphischer Hilferuf der Nanking-Regierung eingegangen ist. Aus Washington traf eine Note der Amerikanischen Regierung ein, in der diese die Schritte des Völkerbundes billigt und ihn ersucht, auf die Chinesische und Japanische Regierung nunmehr einen Druck zur sofortigen Beilegung des Konfliktes auszuüben. Einen eigenen diplomatischen Schritt scheint die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zunächst vermeiden zu wollen.

---

## Geschichten um Oskar Wilde.

### Zum 75. Geburtstag des Dichters am 15. Oktober.

**Der erste Gedichtband.**

Im Jahre 1880 war Oskar Wilde noch nicht als Dichter bekannt. Höchstens seine Kniebeinkleider, seine langen Seidenstrümpfe und die ständigen Angriffe der Gesellschaftspresse machten ihn bekannt. In jenem Jahre wollte er nun seinen ersten Gedichtband an die Öffentlichkeit bringen. Aber er fand keinen Verleger, der geneigt gewesen wäre, das Risiko auf sich zu nehmen.

Im Frühsommer des Jahres 1881 erschien endlich das Buch. Der Einband war wunderschön, das Papier gut und auch der Preis recht hoch: 10½ Schilling. Die Drucklegung und die Herstellung des Buches hat Wilde aus eigener Tasche bezahlen müssen. Der Verleger David Bogue gab gegen eine Kommissionsgebühr nur seinen Namen her.

Wilde setzte auf dieses Buch große Hoffnungen. Er erwartete, daß es ihm nicht nur zu Ruhm verhelfen werde, sondern auch viel Geld einbringen würde. Und da die Zeitungen und die verschiedenen Zeitschriften in ironischem Tone über ihn hergefallen sind, hatte er sich auch nicht getäuscht in dieser seiner Hoffnung.

Der „Punsch“ veröffentlichte z. B. unter dem Titel: „A Poets Day“ (Ein Dichtertag) einige sehr scharfe Glossen. Die Überschrift dieser Glossen lautete:

„Oskar beim Frühstück! Oskar beim Mittagessen!! Oskar beim Abendessen!!! Oskar beim Nachtessen!!!!“

Dann kam die Satire, die darin gipfelte, daß der „Ham and Eggs“ essende Oskar, nach einer großen Kraftanstrengung — er fuhr nämlich mit seiner Hand einmal durch sein wallendes Haar — sich derart abgespannt fühlte, daß er zur Kräftigung sofort eine zweite Portion Speckeier bestellte.

Als Wilde dies las, sagte er sehr selbstzufrieden: „Sehr gut! sehr gut! Der „Punsch“ schreibt eine Satire über mich, das beweist, daß ich ein großer Mann bin, denn nur über große Männer schreibt man Satiren. Auch auf diese Weise kann man Weihrauch spenden.“

**Oskar heiratet.**

Wilde war sein ganzes Leben lang sehr verschwenderisch. Er liebte das gute Essen, die schönen Kleider und verteilte sehr gern reichliche Trinkgelder. Da er aber zu Beginn seiner Laufbahn nicht die notwendigen Gelder zu diesen Passionen besaß, steckte er ständig in ärgster Geldverlegenheit und scheute sich nicht, jeden ersten besten anzupumpen.

Da aber das ihm zur Verfügung stehende Geld zum Champagner und Kaviar nicht immer reichte und er sehr genußsüchtig war, blieb ihm nichts anderes übrig, als zu heiraten. Eines schönen Tages lernte er Miß Constance Lloyd, die Tochter eines Königlichen Rates (Queen's Council) kennen und einige Tage darauf verlobte er sich mit ihr. Miß Constance besaß zwar keine besonderen Vorzüge, war weder sehr schön, noch sehr geistreich, aber sie verfügte über eine Jahresrente von einigen Hundert Pfund. Und dies war scheinbar das Ausschlaggebende.

Das junge Paar bezog nach der Heirat ein kleines Haus in der Tite Street in Chelsea und Oskar fing an, recht viel auszugehen. Er nahm allerdings seine junge Gattin nie mit. Als ihn dann jemand fragte, warum seine Gattin immer zu Hause sitze, antwortete er mit einer echt Wilde'schen Geste: „Als ich Constance heiratete, gefiel sie mir sehr, ihre Haut war weiß, ihre Augen glänzend, und ihre Gestalt schön. Ein Jahr darauf wurde aber die Gestalt deformiert und die Schönheit verschwand. Das Geld blieb aber, und so kann ich mich nur ganz allein in der Gesellschaft anbeten lassen“.

**Selbstanbetung.**

Oskar Wilde betete sich übrigens auch selber an. Dies beweist seine Aussage, die er am 7. April 1895 vor dem Hauptkriminalgericht (Central Criminal Court) machte. Kläger war in diesem ersten Prozeß Oskar Wilde und der Beklagte der achte Marquis von Queensberry, der Vater des Lord Alfred Douglas. Die allzu innige Freundschaft mit diesem jungen Mann brachte dann zwei Monate später Oskar Wilde ins Zuchthaus.

Der Vertreter des Beklagten, der königliche Rat Carson, begann mit Oskar während der Verhandlung ein Kreuzverhör. Es drehte sich um einzelne Stellen des Romans „Dorian Gray“.

Auf einmal sagte Carson: „Sie sprechen da von einem Mann, der einen anderen anbetet! Haben Sie jemals einen Mann angebetet?“

Darauf Wilde sehr selbstbewußt: „Nein, ich habe außer meiner eigenen Person nie jemand angebetet“.

**Mister Melmoth.**

Nachdem Wilde am 19. Mai 1897 nach zweijähriger Zwangsarbeit aus dem Zuchthaus entlassen wurde, nannte er sich etwa ein Jahr lang Sebastian Melmoth. Aber für gewöhnlich bat er schon nach einigen Worten die Fremden, denen er vorgestellt wurde, daß sie ihn wieder Oskar Wilde nennen sollten.

Eines Tages redete ihn ein Fremder wieder mit Mister Melmoth an. Schon nach der zweiten Anrede sagte Oskar: „Nennen Sie mich Oskar Wilde, niemand weiß ja, wer Melmoth ist“.

Der Fremde wollte sich nun entschuldigen und sagte: „Ich habe geglaubt, es wäre Ihnen lieber“.

„Ach nein“, sagte Wilde lächelnd, „ich führe nur den Namen Melmoth, damit der Briefträger in seiner Keuschheit nicht errötet, wenn er zu mir kommt“.

**Armut ist schrecklich.**

In seinen letzten Lebensjahren (er starb am 30. Dezember 1900 in Paris) sank er von Stufe zu Stufe. Eines Tages im Herbst des Jahres 1898, saß er mit seinem guten Freunde Frank Harrys in Paris zusammen.

Frank gab ihm gleich zu Beginn einen Scheck und sagte: „Hier hast du etwas Geld, wenn du dir noch irgend etwas kaufen willst“.

Einige Stunden vergingen. Plötzlich sagte Wilde in größter Verlegenheit: „Frank, könntest du . . . kannst du mir ein paar Pfunde geben?“ Der Angeredete griff hierauf in seine Tasche, nahm einen Hundert-Frankschein und gab ihn dem Freund. Am nächsten Tage traf er dann wieder Wilde und dieser sagte ihm ganz zerknirscht: „Wie schrecklich, wie schrecklich die Armut ist. Erst heute fiel mir ein. Ich habe ganz vergessen, daß du mir einen Scheck gegeben hast, und, da ich gar kein Geld besaß, und mich fürchtete, daß du fortgehen wirst, ohne mir Geld zu geben, hatte ich dich wieder neuerlich angezapft. Sage selber, ist die Armut nicht schrecklich?“

**Die letzte Spazierfahrt.**

Auf einer der letzten Spazierfahrten, die er mit seinem Freunde Frank Harrys unternommen hatte, kehrten sie in einem kleinen Wirtshaus ein. Oskar bestellte sich Champagner. Der Kellner brachte das Bestellte, Wilde hob das Glas, trank dem Freunde zu und sagte: „Ich sterbe ebenso wie ich gelebt habe: über meine Verhältnisse“.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Amerikas Goldabgabe und der Dollar.

Im Zusammenhang mit dem von uns heute wiedergegebenen Aufsatz des bekannten schwedischen Wirtschaftstheoretiker Prof. Gustav Cassel, bringen wir die nachstehenden Ausführungen über die Frage, wieviel Gold Amerika abgeben kann, ohne seine Währung und seine Wirtschaft zu gefährden. Diese Ausführungen sind dem „Deutschen Ökonomist" entnommen. Nack Cassel muß Amerika Abstand von den Deflationsbestrebungen nehmn, um eine inflationistische Tendenz einzuleiten, die sich „bewußt eine Erhöhung des Warenpreisniveaus auf ein neues bestimmtes Niveau zum Ziele setzt". Eine verstärkte Goldausfuhr müßte eine Beschränkung der Zahlungsmittel in Amerika nach sich ziehen.

Der „Ökonomist" schreibt über die Möglichkeit amerikanischen Goldabgabe folgendes:

Wo die Grenze der amerikanischen Goldabgabe liegt läßt sich schwer berechnen. Lange bevor die Grenze erreicht ist, werden Kreditrestriktionen, Geldverknappung und die allgemeine Unterminierung des Vertrauens in einem untragbaren Grade fortgeschritten sein. Die wirkliche Schwierigkeit der Lage des Bundesreservesystems ist, daß, während die Golddeckung nur 40 Prozent zu sein braucht, die verbleibende 60 Prozent des Notenumlaufes entweder durch Gold oder zulässige Sicherheiten gedeckt sein müssen. Nicht zulässig sind im offenen Markte gekaufte Regierungssicherheiten, und in der Praxis bestehen sie in der Hauptsache aus rediskontierten Schatzwechseln, Akzepten und anderen Kreditinstrumenten, die auf Warenumsatz gegründet sind. Da die Wirtschaftsdepression das Portefeuille der Reservebanken dieser letztgenannten Art von Wechseln und Akzepten verringert hat, haben ihre Bestände an Regierungssicherheiten in Ermangelung eines „Besseren" bedeutend zugenommen. Sie wurden Ende August mit 728 000 000 gegen nur 150 000 000 Dollars vor zwei Jahren ausgewiesen, während in der gleichen Zeit „zulässige Papiere" von 1 141 000 000 auf 316 000 000 Dollars fielen.

Kalkulationen der National City Bank zufolge verfügt das Bundesreservesystem über 615 000 000 Dollars freien Goldes nach Bereitstellung der für die Notenausgabe und für das Minimum von 35 Prozent als Goldreserve gegen Depositen benötigten Summe. Hinzukomen schätzungsweise 200 000 000 Dollars, die die Newyorker Mitgliedsbanken in der Form von „zulässigen Akzepten" besitzen, und die sie im Bedarfsfalle an die Reservebanken zu Notendeckungszwecken verkaufen könnten. „Zulässiges Papier", das von den Newyorker Banken rediskontiert werden könnte, würde — wieder im Bedarfsfalle — die Spanne des freien Goldes um weitere 900 000 000 Dollars erhöhen. So könnten die Vereinigten Staaten, sollte es zum Äußersten kommen, 1 700 000 000 Dollars an Gold abgegeben. Die praktische Grenze liegt aber weit unter dieser Ziffer.

Wie verhält es sich nun mit der möglichen Nachfrage? Auch hier spielen viele Imponderabilien hinein, denn es gibt von dem Umfang der Auslandsguthaben in Newyork keine Schätzung. Eine rohe Berechnung zeigt indessen, daß europäische Zentralbanken zusammen noch Auslandsdevisenauthaben im Betrage von etwa 1 400 000 000 Dollars besitzen. Diese können natürlich nicht vollkommen abgezogen werden. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß die mögliche Bedrohung des amerikanischen Goldes genügt, um selbst, wenn sie nur zum Teil wahr wird, Schwierigkeiten zu bereiten.

## Finnlands Abkehr von der Goldparität.

Helsingfors, 13. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Einem Bericht der finnischen Nationalbank zufolge, sah sich die Leitung der Bank gezwungen, die Abkehr von der Goldparität zu erklären. Die finnische Nationalbank hat im Laufe von drei Wochen, seitdem England sich von der Goldparität losgesagt hat, überaus starke Valutaverluste zu verzeichnen. Der Valutabestand ist von 800 auf 300 Millionen finnische Mark zusammengenschrumpft. Die Bank besitzt zwar noch einen Goldvorrat von 300 Millionen Mark, konnte sich aber infolge der starken Goldabgaben nicht mehr dazu entschließen, die Goldparität weiter aufrecht zu erhalten. Die Bankleitung hofft, daß dieser Zustand nur wenige Wochen anhalten wird, da die überaus starke Aktivität der finnischen Handelsbilanz ein günstiger Kapitalisierungsfaktor genannt werden müsse. n

Die finnische Notenbank hat zugleich die Diskonterhöhung von 7½ auf 9 Prozent beschlossen.

# Verwirrung der Geister.

### Von Professor Gustav Cassel, Schweden.

In diesen Tagen ist leicht festzustellen, wie das internationale Goldwährungssystem von zweierlei Erscheinungen krankhafter Art, nämlich der Deflationsmanie und dem Liquiditätsfehler, allmählich zersetzt wird.

Die erste Krankheitsform zeigte ihre Symptome, als das amerikanische Zentralbanksystem in den Jahren Jahren 1928 und 1929 den Kampf mit der Newyorker Fondsspekulation aufnahm. Man nahm sich vor, um jeden Preis diese Spekulation zu unterdrücken und suchte das Ziel durch Restriktion der Kreditgebung zu erreichen. Damit tat man die ersten Schritte auf dem Deflationsweg, der zu dem Abgrund führte, vor dem wir jetzt stehen.

**Man übersah vollständig, daß die Deflation die gesamte Volkswirtschaft in Mitleidenschaft zieht und auch in sich gesunde Unternehmungen zum Ruin treibt. Man versteht nicht, daß der sogenannte Reinigungsprozeß kein Ende hat, da eine ins Unendliche fortgesetzte Deflation die ganze Weltwirtschaft vollständig zerstören muß.**

Man betrachtet eine Herabpressung der Preise als an und für sich gesund und man will geltend machen, daß die Welt an einer mangelnden Anpassung („Maladjustment") leidet, da einige Preise noch nicht Zeit gehabt hätten, sich den niedrigsten anzupassen. Man will diesem Mangel dadurch abhelfen, daß man die höheren Preise auf das gleiche Niveau mit den niedrigeren herabdrückt, man ist sich aber nicht darüber klar, daß durch diesen Druck auch die niedrigeren Preise weiter gesenkt werden müssen, so daß man niemals die gewünschte Anpassung erreicht.

Die zweite Krankheitsform, die sich auf dem Gebiete des Geldwesens zeigt, ist das Liquiditätsfieber. Der Patient, der von dieser Krankheit ergriffen wird, ist sehr zu beklagen. Er sucht zuerst sein ganzes Vermögen in kurzfristige Forderungen umzuwandeln. Dann verläßt er sich auch nicht mehr auf diese, sondern will, um recht liquid zu sein, sein Geld in seiner Bank flüssig haben. In den späteren Stadien der Krankheit traut er dann nicht länger seiner Bank, sondern verlangt sein Geld in Form von Noten, die er in seinem Kassenschrank aufbewahrt.

**Das letzte Stadium besteht darin, daß er nicht einmal den Noten traut, sondern diese in Gold umzuwandeln wünscht.**

Wenn die Zentralbank keine Goldmünzen auszahlt, muß er sich Goldbarren verschaffen. Gerade in Frankreich hat man es dieser Tage erlebt, daß unternehmende Leute eine Anzahl Patienten dieses Stadiums jeweils zu einem Konsortium zusammengeschlossen haben, das seinerseits einen Goldbarren erwarb. Dieser Barren wurde alsdann gestückelt, und die einzelnen Stücke wurden von den glücklichen Teilhabern des Konsortiums nach Hause getragen,

Dieses wunderliche Fieber ergreift nicht nur einzelne Personen, sondern auch ganze Länder. Frankreich und die Vereinigten Staaten haben seit geraumer Zeit systematisch ihre kurzfristigen Auslandskredite gekündigt und außerdem ihren Bestand an ausländischen Wertpapieren zu Schleuderpreisen veräußert.

Das Liquiditätsfieber ist jetzt in einem solchen Maß gestiegen, daß, während der Welthandel lahmliegt, und die Seefrachten zusammenschrumpfen, die schnellsten Ozeandampfer und ganze Flotten von Flugzeugen darin wetteifern, Gold so rasch als möglich in die golddurstigen Länder zu schaffen. Letzten Endes sind ja die Liquiditätsbestrebungen gleichbedeutend mit einer Nachfrage nach Gold.

**Bedenkt man aber, daß der gesamte Goldvorrat der Welt nur einen ganz geringen Teil des Weltvermögens ausmacht, so versteht man unmittelbar, wie unsinnig der Gedanke ist, das gesamte Weltvermögen liquid zu machen.**

Diejenigen, die sich durch eine Liquidierung ihrer Guthaben zu sichern glaubten, müssen in diesen Tagen die harte Erfahrung machen, daß sie mit dieser Methode nur ihre eigene Wirtschaft untergraben haben. In den Vereinigten Staaten brechen Hunderte von Banken zusammen, und auch in Frankreich beginnt das Vertrauen in die Banken zu schwinden. Gleichzeitig geht die Warenausfuhr auf die Hälfte herab, und die Arbeitslosigkeit droht sich in unübersehbarer Weise auszudehnen.

Die Krankheitsentwicklung, die hier geschildert worden ist, hat sehr ernste Folgen. In erster Linie für die Währungen der einzelnen Länder. Man stellt sich gern vor, daß der Zusammenbruch der Goldwährung eine zufällige Erscheinung sei, und daß es bald möglich sein wird, mit Hilfe einiger Kredite oder Goldsendungen die Goldwährung wiederherzustellen. In Wirklichkeit ist dies Unterfangen aussichtslos. Es ist unmöglich, ein internationales Goldwährungssystem wiederaufzubauen, solange man riskiert, daß einige Gläubigerländer ihre Stellung dazu benutzen, Massen Goldes an sich zu ziehen, ohne diesem Gold irgendeine praktische Verwendung zu geben.

**Es müssen Garantien gegeben werden gegen eine Wiederholung der einseitigen Goldanhäufung,**

und vor allem muß Sicherheit dafür geschaffen werden, daß ein zufälliger Goldüberfluß in einem Land zu einer entsprechenden Ausdehnung der Zahlungsmittelversorgung und damit zu einer Steigerung des Preisniveaus verwendet wird. Das sinnlose Interesse der Gesetzgebung an der Aufrechterhaltung von Minimalreserven an Gold muß gestoppt werden und sollte am liebsten durch Bestimmungen hinsichtlich der Höhe der Maximalreserven ersetzt werden. Ein internationales Übereinkommen dahingehend, daß in keinem Lande die Golddeckung 50 Prozent überschreiten darf, würde vielleicht den Weg für eine neue internationale Goldwährung ebnen. Leider scheinen wir aber einen langen Weg vor uns zu haben, ehe die zu diesem Zweck erforderliche radikale Umgestaltung der herrschenden Vorstellungen durchgeführt werden kann.

Was unmittelbar helfen würde, wäre natürlich eine vollständige Umkehrung in der Valutapolitik der Vereinigten Staaten, ein klares Abstandnehmen von der Deflation und die Einleitung einer Inflation, die sich bewußt eine Erhöhung des Warenpreisniveaus auf ein neues bestimmtes Stabilisierungsniveau als Ziel setzt.

Die zweite verhängnisvolle Folge der krankhaften Entwicklung auf dem Gebiete des Geldwesens ist,

**daß internationale Kapitalbewegungen so gut wie unmöglich gemacht werden.**

Diejenigen, die Geld brauchen, müssen sich von nun an sagen, daß es viel zu gefährlich ist, Schulden in einer Valuta zu machen, deren Wert nach ein paar Jahren willkürlich um 50 Prozent gesteigert werden kann. Die Gefahr des kurzfristigen Schuldenmachens ist durch die letzten Erfahrungen als Folge des Liquiditätsfiebers stark unterstrichen worden. Wenn in dieser Hinsicht Garantien nicht gegeben werden können für eine gerechtere und normalere Behandlung der Schuldner, stehen wir offenbar vor einer zunehmenden wirtschaftlichen Isolierung der verschiedenen Länder. Diese Isolierung kann nicht auf den Kapitalmarkt beschränkt werden, sondern muß automatisch von einer entsprechenden handelspolitischen Isolierung gefolgt werden. Der einzige Lichtpunkt, den man in dieser Lage sehen kann, ist

**die Möglichkeit eines Zusammenschlusses zwischen Ländern mit freien Papiervaluten zur Errichtung einer gewissen Stabilität und Gemeinschaft in ihrem Geldsystem.**

Damit würde sich die Möglichkeit einer internen Kreditgebung und wohl auch zu einem relativen Freihandel zwischen diesen Ländern ergeben. Wie unbehaglich eine solche Entwicklung für diejenigen Länder werden würde, die durch einseitige Goldanhäufung und durch einen ebenso einseitigen Proteklionismus ihre isolierten nationalen Interessen haben fördern wollen, kann man sich leicht vorstellen.

In diesen Tagen wird viel von einer gleichmäßigeren Verteilung der monetären Goldvorräte der Welt gesprochen, wobei man daran denkt, daß die Vereinigten Staaten und Frankreich einen Teil ihres überflüssigen Goldes opfern sollen, um, vielleicht durch Vermittlung der Internationalen Bank in Basel, den goldarmen Ländern zu helfen. Dieses Bestreben kommt zu spät. Auf diesem Wege kann man jetzt nichts gewinnen; im Gegenteil liegt eine große Gefahr darin, daß verstärkte Goldausfuhr eine Beschränkung der Zahlungsmittelversorgung in den Vereinigten Staaten und damit eine weitere Herabpressung des dortigen Preisniveaus zur Folge haben könnte. Jede Fortsetzung der Deflation muß aber den vollständigen Zusammenbruch beschleunigen. Die große Stützungsaktion für die notleidenden Banken, die jetzt durch Hoover in den Vereinigten Staaten ins Leben gerufen wird, verspricht nur dann hilfreich zu werden, wenn die nötigen Mittel direkt von den Zentralbanken geschaffen werden. Es muß klar werden, daß aus der jetzigen Lage

**kein anderer Ausweg möglich ist, als daß die Goldländer sich entschließen, ihre Goldvorräte zu einer Steigerung des Warenpreisniveaus auszunutzen.**

Es ist gefährlich, dieser Notwendigkeit auszuweichen durch Maßnahmen von sekundärer Bedeutung, die das Elend nur verlängern und erschweren können.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

**Der Zloty am 13. Oktober.** Danzig: Ueberweisung 57,22 bis 57,34, bar 57,24—57,36, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,05—47,475, Prag: Ueberweisung 375,50, London: Ueberweisung 35,50.

**Warschauer Börse vom 13. Oktober.** Umsätze, Verkauf—Kauf. Belgien 125,60, 125,91 — 125,29, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,85, 174,28 — 173,42, Helsingfors —, Spanien —, Holland 362,50, 363,40 — 361,60, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London *), 34,69 — 34,51, Newyork 8,92, 8,94 — 8,90, Oslo —, Paris 35,16, 35,25 — 35,07, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Stockholm —, Schweiz 175,15, 175,58 —174,72, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 34,75—34,60.

**Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 13. Oktober.** In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,24 Gd., 57,36 Br., Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,22 Gd., 57,34 Br.

**Berlin,** 13. Oktober. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4.20 bis 4.22, London 16.30—16.34, Holland 170.58—170.92, Norwegen 92.91—93.09, Dänemark 93.16—93.34, Schweden 97.90—98.10, Belgien 59.04—59.16, Italien 21.63—21.67, Frankreich 16.67—16.71, Schweiz 82.52—82.68, Österreich 54.95—55.05, Tschechoslowakei 12.467—12.487, Danzig 82.27—82.43.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,87 Zł., do. kl. Scheine 8,86 Zł., 1 Pfd. Sterling 34,33, 100 Schweizer Franken 174,47 Zł., 100 franz. Franken 35,02 Zł., 100 deutsche Mark 207,46 Zł., 100 Danziger Gulden 173,17 Zł., tschech. Krone 26,26 Zł., österr. Schilling —,—.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. Oktober.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

| | |
|---|---|
| Roggen 15 to | 22.25 |
| Roggen 30 to | 22.35 |
| Roggen 165 to | 22.50 |
| Weizen 15 to | 20.75 |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 20.75 | Peluschken | —.— |
| Roggen | 22.50 | Felderbsen | —.— |
| Gerste 64—66 kg | 20.00—21.00 | Viktoriaerbsen | 21.00—24.00 |
| Gerste 68 kg | 21.50—22.50 | Folgererbsen | 23.00—25.00 |
| Braugerste | 24.50—25.50 | Blaue Lupinen | —.— |
| Hafer | 20.25—21.25 | Gelbe Lupinen | —.— |
| Roggenmehl (65%) | 33.00—34.00 | Speisekartoffeln | 2.80—3.00 |
| Weizenmehl (65%) | 31.50—33.50 | Exportkartoffeln | —.— |
| Weizenkleie | 11.75—12.75 | Roggenstroh, gepr. | —.— |
| Weizenkleie (grob) | 12.75—13.75 | Heu, lose | —.— |
| Roggenkleie | 12.75—13.50 | Heu, gepreßt | —.— |
| Raps | 29.00—30.00 | Netzeheu | —.— |

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 60 to, Weizen 45 to, Gerste 45 to, Hafer 15 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz.

**Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer** vom 13. Oktober. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 18,75—19,50 Zł., Roggen 19,50—20,75 Zł., Mahlgerste 19,00—20,50 Zł., Braugerste 22,50—24,00 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen —,— Zł., Hafer 19,00—19,75 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 12,00—13,00 Zł., Roggenkleie 12,50—13,00 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

**Warschau,** 13. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kilogramm. Parität Waggon Warschau. Roggen 22.00—22.50, Weizen 24.00 bis 24.50, Sammelweizen 23.00—23.50, Einheitshafer 24.00—25.50, Sammelhafer 22.50—23.50, Grützgerste 21.00—21.50, Braugerste 24.00—25.50, Viktoriaerbsen 27.00—31.00, Winterraps 29.00—31.00, Rotklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 160.00—190.00, Weißklee ohne Flachsseide 97 Prozent 250.00—350.00, Luxus-Weizenmehl 43.00 bis 52.00, Weizenmehl 4/0, 38.00—43.00, Roggenmehl 37.00—38.00, grobe Weizenkleie 14.00—14.50, mittlere 13.50—14.00, Roggenkleie 13.50—14.00, Leinkuchen 27.00—28.00, Rapskuchen 17.00—18.00. Angebot und Nachfrage waren matt.

**Danziger Getreidebörse vom 13. Oktober.** (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 12,50—12,75, Weizen, 130 Pfd., rot 12,00, Weizen, 126 Pfd., 11,50, Weizen, 122 Pfd., 11,00, Roggen 12,70, Gerste 14.00—16,00, Futtergerste 13,00, Roggenkleie 8,00 Weizenkleie 7,75, Blaumohn 35,00—38,00 G per 100 kg frei Danzig.

**Oktober-Lieferung.**

Weizenmehl, alt 26,00 G, 60% Roggenmehl 22,50 G per 100 kg.

**Berliner Produktenbericht vom 13. Oktober.** Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 214,00—217,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 184,00—186,00, Braugerste 159,00—173,00, Futter- und Industriegerste 151,00—158,00, Hafer, märk. 141,00—149,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,25—32,00, Roggenmehl 26,25—29,00, Weizenkleie 10,20—10,40, Roggenkleie 9,15—9,40, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,00—27,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen —,—, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,20—13,40, Trockenschnitzel 6,00—6,10, Soya-Extraktionsschrot 11,00—11,60, Kartoffelflocken —,—.

## Viehmarkt.

**Posener Viehmarkt vom 13. Oktober.** (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 510 Rinder, 2550 Schweine, 538 Kälber, 171 Schafe; zusammen 3769 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 94—104, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 76—90, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 64—70, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 48—56. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 76—86, vollfleisch., jüngere 70—74, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 62—66, mäßig genährte 48—54. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 90—100, Mastkühe 76—86, gut genährte 54—60, mäßig genährte 40—46. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 90—100, Mastfärsen 78—88, gut genährte 60—70, mäßig genährte 40—56. — Jungvieh: gut genährtes 48—56, mäßig genährtes 40—46.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) 100—106, beste, gemästete Kälber 90—96, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte —,—, gut genährte 80—86, mäßig genährte 66—70.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 90—100, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 64—80, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 114—120, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 106—112, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 98—104, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 90—96, Sauen u. späte Kastrate 96—104. Bacon-Schweine 96—102.

Marktverlauf: sehr ruhig.

**Danziger Schlachtviehmarkt.** Amtl. Bericht vom 13. Oktober Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 26—27, ältere —,—, vollfleischige, jüngere 22—23, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 25—26, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—23, fleischige 18—20. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 24—25, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—22, fleischige 18—20, gering genährte bis 15. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 26—27, vollfleischige 22—23, fleischige 18—20. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 15—18. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 45—50, mittlere Mast- u. Saugkälber 35—40, geringe Kälber 15—18. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast bis 33—35, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 28—30, fleischiges Schafvieh 23—25, gering genährtes Schafvieh bis —. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 40—41, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 34—35, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 32—34, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 30—32, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen —,—.

Bacon-Schweine 29—30.

Auftrieb: 7 Ochsen, 84 Bullen, 74 Kühe; zusammen 165 Rinder, 65 Kälber, 321 Schafe, 2820 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Marktverlauf: Rinder: langsam; Kälber: geräumt; Schafe: ruhig; Schweine: langsam, Ueberstand.

**Berliner Viehmarkt vom 13. Oktober.** (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1388 Rinder, darunter 530 Ochsen, 334 Bullen, 524 Kühe und Färsen, 2385 Kälber, 3489 Schafe, — Ziegen, 16 341 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 37, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 34—36, c junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 31—33, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 26—30. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 35, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 31—33, c mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 28—30, d) gering genährte 25—28. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 28—31, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—26, c) fleischige 17—19, d) gering genährte 12—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 34—35, b) vollfleischige 30—33, c) fleischige 23—28. Fresser: 22—27.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 52—60, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 40—58, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 25—35.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 34—36, 2. Stallmast 43—44, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 38—41, 2. 30—36, c) fleischiges Schafvieh —,—, d) gering genährtes Schafvieh 20—28.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 48—49, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 44—48, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 40—43, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—40, f) Sauen 38—40.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig; bei Kälbern glatt, außer in geringer und leichter Ware; bei Schafen in guter Ware ziemlich glatt, sonst langsam; bei Schweinen langsam, bleibt Ueberstand.